

# Die Rechnungen des Tales Ursern vom Jahre 1491-1501 : ein Beitrag zur Geschichte des St. Gotthardpasses

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **89 (1934)**

PDF erstellt am: **17.02.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118053>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Rechnungen des Tales Ursern vom Jahre 1491-1501.

Ein Beitrag zur Geschichte des St. Gotthardpasses.

Von Eduard Wymann, Altdorf.

Der Dilettant gleitet achtlos über diesen Titel hinweg, aber der Fachmann hält dabei mit einiger Verwunderung doch eine Weile inne; denn er weiß, daß man zu dieser Zeit nur in städtischen Gemeinwesen eine fortlaufende und einigermaßen vollständige Rechnungsführung voraussetzen und suchen darf. Um so mehr überrascht es, solche Aufzeichnungen in einem der drei Länder, und zwar nicht in einem selbständigen regierenden Orte, sondern in einem politisch bloß angegliederten Hochtale am Fuße des St. Gotthard zu finden. Diese seltene Ausnahme glauben wir ohne Willkürlichkeit dem unbewußten stillen Einfluß des St. Gotthardverkehrs und der unmittelbaren, geistig anregenden Nachbarschaft Italiens zuschreiben zu dürfen, wo das Schriftwesen viel früher und viel allgemeiner als auf der Nordseite der Alpen in das öffentliche Leben eindrang.<sup>1</sup> Außer diesen allgemeinen Erwägungen spricht das Buch selber durch zwei Herkunftsspuren laut und beredt zu Gunsten unserer Auffassung. Vorerst

---

<sup>1</sup> Hier ein sprechendes Beispiel. Im Februar 1933 bekamen wir am nördlichen Ufer des Vierwaldstättersees eine irreführte Sammlung von 35 Pergamenturkunden aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in die Hände. Wir übermachten sie inzwischen dem neuen Heimatmuseum Emilio Motta in Roveredo, weil es sich um den Restbestand eines Notariatsarchives aus dem Misoxertale handelte. In den Urkantonen wäre ein Urkundennachweis gleichen oder ähnlichen Ursprungs und Umfanges nicht denkbar. — Ein Protokoll im Staatsarchiv Uri war mit einer Urkunde von 1443 aus Canobio eingeschlagen, und ein Kapellenrodel im Schächental steckte in einem Pergamentblatt von Lugano. Andere ähnliche Fälle lassen den Ursprung der verwendeten Hüllen weniger gut erkennen, aber bei planmäßiger Nachforschung wird man, namentlich an der Gotthardroute und in den

zeigt das Wasserzeichen einheitlich im ganzen Buch die Viscontischlange, was auf eine Papierfabrik in Mailand oder Bellenz hinweist. Ein nicht minder wichtiger Zeuge ist jenes Pergament, das mit seinen unbeschriebenen biegsamen Flächen seit 1491 das Buch zu schützen suchte und dabei schon manchen Wurf, Stoß, Fall und Druck auszuhalten hatte. Interessanterweise übertrug der Buchbinder diese Schützerrolle einer lateinischen Urkunde aus der Gegend von Solzago im Dekanat (Pieve) Zezio, unweit Como. Die Abnützung jener Teile, welche die genaue Datierung enthält, ist leider so stark vorangeschritten, daß ohne künstliche Hilfsmittel nur ungefähr das Jahr 1430–50 als Zeit der Ausfertigung vermutet werden kann. Diese Urkunde redet von Verkaufshandlungen in der genannten Gegend und steht ursprünglich in keinem Zusammenhang mit ihrer nunmehrigen, schon Jahrhunderte alten zweiten Heimat. Der Herr Ammann des Tales Ursern hat also das erste Rechnungsbuch auf einem Ritt nach Mailand oder sonst auf einem oberitalienischen Markte von einem Buch- oder Papierhändler erworben und auf dem Rücken seines Pferdes im Felleisen über den St. Gotthard ins Tal gebracht.

Eine gewisse schriftliche Rechnungsführung hat freilich schon zuvor bestanden. Wir ersehen dieses aus den

---

benachbarten Tälern, noch manche aus Italien stammende Urkunden und Buchreste entdecken. Italien ist das klassische Land des Urkundenwesens.

Ein Protokoll im Staatsarchiv Uri wurde in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts mit zwei beschriebenen Pergamentblättern aus einem Brevier des XII./XIII. Jahrhunderts eingebunden. Sie enthalten Bruchstücke aus den Festoffizien des hl. Stephan und der Unschuldigen Kinder in Doppelkolonnen. Hymnen und Noten fehlen und die Homilien sind vom hl. Beda Venerabilis statt vom hl. Hieronymus. Trotz der Beschneidung am obern Rande beträgt die Höhe noch 32 cm. und die Breite 27,5 cm. Dieses große Format läßt auf die Herkunft aus einem Kloster oder einer Stiftskirche schließen. Das nähere Studium des Schriftcharakters könnte einen Fingerzeig bieten, ob der Entstehungsort im Norden oder Süden zu suchen sei.

Steuerrödeln, welche in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts angelegt wurden und noch erhalten sind. Für die allgemeine Talrechnung begnügte man sich bisher mit der Gepflogenheit, auf den Zeitpunkt des Rechnungsabschlusses vor Zeugen festzustellen, wie groß der Einnahmenüberschuß gewesen und wie viel der Rechnungsteller mithin der Gemeinde oder der entsprechenden Verwaltung schuldig geblieben sei und wer allfällig diesen Vorschlag als Schuldner in Verwahr genommen. Bei dem häufigen Wechsel der Beamten schien es zweckmäßig, ja dringend nötig, diese Aufzeichnungen nicht bloß einzelnen fliegenden Blättern anzuvertrauen, die unter Umständen schon bei der nächsten Rechnungsablage nicht mehr beizubringen waren. Man wollte diese Rechnungsergebnisse gemäß Beschluß der Talgemeinde vom 10. Mai 1491 künftig in ein Buch einschreiben, und die Rechnungsablage sollte, wohl gewitzigt durch Schaden, nicht erst bei einem Amtswechsel, sondern alljährlich geschehen. Für das laufende Jahr 1491 glaubte der Ammann sich noch nicht zur beschlossenen Neuerung verpflichtet. Vielleicht stand das fragliche Rechnungsbuch damals überhaupt noch nicht zur Verfügung. Dagegen war Hans Müller von Realp in der glücklichen Lage, seine kleine Abrechnung als Vogt der dortigen Hl. Kreuzkapelle schon im ersten Jahre einzureichen und sofort nach Eintreffen des Buches einzuschreiben. Die andern Vögte betrachteten vorerst die neue Vorschrift nicht für streng verbindlich und faßten sie nur als wohlgemeinten Ratschlag auf, bis das gute Beispiel nach einigen Jahren endlich auch sie hinriß. Möglicherweise kam eine spitze Bemerkung oder Anfrage aus dem Kreise der Bürger an einer Talgemeinde ihrem Gedächtnis und Vorsatz mahnend zu Hilfe. Gerung Bennet, der Vogt von St. Anton in Andermatt, tritt im Buch 1493 erstmals auf den Plan. Kaspar Hügly legte als Vogt Unserer Lieben Frau zu Hospental 1494 zum erstenmal seine Rechnung vor. Auf den Vogt der



armen Leute und auf die Verwalter von St. Kolumban und St. Peter in Andermatt mußte das neue Rechnungsbuch noch bis 1498 und 1499 warten. — Die Kindsvögte oder Vormünder nahmen die Vorschrift noch viel weniger ernst. Es findet sich im ganzen Buche nur ausnahmsweise hie und da eine derartige Aufzeichnung vor und sie steht unter Umständen sogar mitten in der Talrechnung. Wie in Uri der Rechnungsabschluß immer auf den Zeitpunkt der Landsgemeinde erfolgte, so prüfte und genehmigte man die öffentlichen Rechnungen von Ursern anläßlich der dortigen Talgemeinde, welche damals ordentlicherweise zu Mitte Mai und im XVIII. Jahrhundert je am zweiten Sonntag im Mai auf dem Langenacker zu Hospental stattfand. Vielfach ist der Tag der Rechnungsablage an der Spitze der Rechnung selbst genau vermerkt. Während für Uri in den Talrechnungen von Ursern schon für das Jahr 1503 ein Seckelmeister nachgewiesen ist, scheint in Ursern zu dieser Zeit ein solcher Beamter noch nicht bestanden zu haben.<sup>2</sup> Es ist der Talamann selber, der die Rechnung ablegt und vorgängig der Talgemeinde von einem kleinen Ausschuß prüfen läßt. Er verwaltete damals offenbar die Talkasse persönlich. Starb der Talamann vor dem Abschluß seiner Rechnung, so nahm der genannte Ausschuß die Abrechnung von dessen Hinterbliebenen schon vor dem Zusammentritt der Talgemeinde entgegen.

Um der Rechnungsführung eine größere Stetigkeit zu verleihen, beließ man die Mitglieder des Prüfungsausschusses jeweilen mehrere Jahre in ihrem Amte und man wählte hiezu angesehene, einsichtige Männer. Leicht erkennt man aus ihren Namen, daß mehrere dieser Rechnungsprüfer später zum obersten Ehrenamte des Tales vorrückten.

<sup>2</sup> Talrechnung von 1503: Me han ich ingnomen, das hat mir gen der seckelmeister von Ure j gl. xv ß, dz wier jnen etwan dei (!) brieff fer condon (fer cenden, im Sinne: versenden oder verkünden = verlesen lassen).

Die Prüfung wurde möglicherweise immer annähernd gleich zuverlässig vollzogen; doch stand es entschieden nicht immer gleich gut mit der Eintragung. Schon ein flüchtiger Blick über den äußern Umfang der einzelnen Rechnungen verursacht den Eindruck, daß zwischen den verschiedenen Rechnungen in Wirklichkeit fast unmöglich so große Unterschiede namentlich bei den Ausgabeposten vorkommen konnten. In den Jahren 1494 und 1495 mochte freilich mit Rücksicht auf die politische und militärische Zeitlage ein besonders lebhafter Verkehr über den St. Gotthardpaß sich bewegt haben. Wie angenehm und wie wertvoll wäre es, wenn man den übrigen Rechnungen die gleiche Ausführlichkeit hätte angedeihen lassen. Auch die Handschriften verdienen lange nicht immer das gleiche Lob. In der Mitte der 1490er Jahre stößt man auf eine gleichmäßige, gewandte Schrift, die vom Talschreiber von Ursern oder einem eigens berufenen und hiemit beauftragten Landschreiber von Uri oder vom Ammann selber stammen mag. Ein ständiger, amtlich angestellter Schreiber scheint noch nicht vorhanden gewesen zu sein. Man ersieht dieses aus mehreren Angaben in den Rechnungen, die schlechthin von einem Schreiber reden und als Honorar ein Essen oder einen Trunk notieren. Ursern war hierin auf Zufälle angewiesen und es bildete keineswegs etwas Unerhörtes, daß man einen gerade über den St. Gotthard reisenden Landschreiber von Uri zu Hilfe nahm, um in einem Wirtshaus vor dem Rate einen soeben eingetroffenen oder sonst in Behandlung stehenden Brief zu lesen und eine angemessene Antwort zu verfassen. So befand sich ja der Landschreiber und Schulmeister Johann Bürgler, der mit seinem bisher allerdings noch nie richtig entzifferten Namen in der Rechnung von 1492/93 vorkommt, während des Bellenzerkrieges nicht etwa in seiner Kanzlei auf dem Rathaus zu Altdorf und nicht vor der Reihe seiner mehr oder minder lernbegierigen Schüler, sondern als Schreiber im Zusatz zu Irnis, wo sich ohne Zweifel der altklassische Spruch von neuem erfüllte: *Inter arma*

silent Musae.<sup>3</sup> Ungelenke Buchstaben von barocker Linienführung verraten nicht selten den Angstschweiß, den das Schreiben dem Herrn Talamann austrieb und es begreifen lassen, wenn die Rechnung vorzeitig abbricht.

Eine nicht geringe Sorge bereitet dem heutigen Leser und Benützer auch die Reihenfolge der Aufzeichnungen. Die Rechnungen der Vögte beginnen ungefähr in der Mitte des Buches und man dachte wohl ursprünglich daran, mit den Talrechnungen gemäß dem Buchtitel vorn zu beginnen, wo auch wirklich ein verirrt gebliebener Rechnungsanfang zu finden ist. Aber vergeblich und gedankenlos hängte man dann ein Jahr später die erste Talrechnung, ohne genügenden Zwischenraum zu lassen, an die bisher schon eingeschriebenen Vogtsrechnungen an und so war man über kurz oder lang gezwungen, mit den Eintragungen nach arabischer Schreibweise statt nach hinten nach vorn zu fahren und auch sonst wegen Raum-mangel allerlei Sprünge zu machen, so daß es oft sehr schwer fällt, ganze und halbe Seiten auch nur annähernd dem entsprechenden Jahr zuzuweisen. Man erkennt auch den gelegentlichen Versuch, einige Ordnung in die Jahresposten zu bringen und die Einnahmen für sich ohne Datierung und Kopfbemerkung auf einer Seite zusammen zu gruppieren, wofür jene linke Seite am passendsten schien, welche dem oben auf der rechten Seite stehenden Rechnungsanfang gegenüber lag. Auch hierin sind selbst bei sorgfältiger Prüfung des Textes Täuschungen über die richtige Zusammengehörigkeit immer noch möglich.

Schon von Anfang an oder doch bald nach der Beschaffung und Anlage des Buches empfand die Leitung des Gemeinwesens von Ursern das Bedürfnis, die Gesetzese r l a s s e der Talgemeinde, um der besseren Handhabung willen, in das gleiche Buch einschreiben zu lassen. Weil dies tatsächlich in chronologischer Reihen-

---

<sup>3</sup> Siehe Gfr. Bd. 33, S. 280. Schiffmann konnte ihn überhaupt nur bis 1487 nachweisen. Bürgler war auch Gesandter nach Mailand.

folge geschah, erhielt das Rechnungsbuch gleichzeitig auch den Charakter einer Gesetzessammlung des Tales, und wie Uri sein Landbuch, so hatte Ursern nun sein Ta l b u c h. Dr. Robert Hoppeler hat diese Sammlung nach beiden Richtungen hin wiederholt benützt, so namentlich auch die Rechnungen im Jahrbuch für Schweizer Geschichte, Bd. 32. Gleichwohl blieb noch so viel übrig, daß uns eine vollständige Herausgabe der Rechnungen bis zum Jahr 1501 als ein recht nützliches Tun erschien. Die Vollständigkeit des Textes überhebt den Benützer der sonst leicht sich aufdrängenden Befürchtung, es sei gerade etwas für ihn Brauchbares und Wichtiges als unwichtig vom Autor übergangen und im Original zurückgelassen worden.

Die Rechnungen der Zeitepoche von 1491 bis 1501 bilden eine nicht zu unterschätzende Ergänzung zu den von Pfarrer Anton Denier herausgegebenen „Urkunden aus Uri“ von 1196—1500 (Gfr. 41—44 und 85). Während aber die Urkunden meist nur rechtliche Verhältnisse klarlegen, enthalten die Rechnungen trotz ihrer knappen Form für den Fachmann viel kulturhistorisches Gut und in unserem Falle manche Aufhellung über den baulichen Unterhalt des wichtigen St. Gotthardpasses und über den Verkehr auf diesem internationalen Verbindungswege zwischen den Ländern nördlich und südlich der Alpen.

Hinsichtlich des S t. G o t t h a r d w e g e s gewinnt man aus den wortkargen und lückenhaften Rechnungen den Eindruck, der Unterhalt sei meist nur ein zufälliger gewesen und habe sich auf die dringendste Wiederherstellung beschädigter Strecken und auf den Ersatz unbrauchbar gewordener Brücken beschränkt. Wenn ein Felsstück auf den Saumpfad gestürzt oder der Weg irgendwo in den Abgrund gerutscht oder ein gemauerter Brückenfuß zusammengebrochen war, dann begab sich der Ammann oder sein Vertreter mit einigen „Gesellen“ auf den Werkplatz zur Arbeit, wobei der Taglohn bar bezahlt und zuletzt oder schon während des Schaffens ein Trunk

verabreicht wurde. Mehrmals scheint der Vertreter des Tales überhaupt die ganze Atzung geliefert zu haben. Wenn man die Reihenfolge derjenigen näher betrachtet, welche unmittelbar vor oder nach einer Straßenverbesserung irgend eine Bezahlung empfangen, so kann man zur Ansicht kommen, es seien gewisse Arbeiten, namentlich die Aufführung von Mauerwerk, einer kleinen Gruppe von Leuten aus dem Wallis oder aus den ennetbirgischen Nachbartälern übertragen worden. Beruflich angestellte und festbesoldete Wegmeister sucht man in den Rechnungen umsonst. Die ersten bescheidenen Anfänge einer amtlichen Anstellung läßt sich etwa darin erblicken, daß bei Wegarbeiten uns gelegentlich der nämliche Mann begegnet. Es könnte ja sein, aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß regelmäßig arbeitende Wegknechte direkt aus den Zollerträgnissen besoldet wurden und daher nicht in der Talrechnung erscheinen. Gelegentliche Zahlungen des Landes Uri an das Tal Ursern wird man wohl am besten als Entschädigung für Arbeiten am St. Gotthardpaß oder als Geleitsgeld ansehen dürfen. Seltener steckte darin der Anteil an einem Bündnisgeld oder an einer eingetroffenen ausländischen Pension. Ausdrücklich ist dies nur 1512 bezeugt.

Feste Gehälter für Beamte oder Angestellte gab es noch nicht, nur der *W e i b e l* erhält regelmäßig von Zeit zu Zeit nicht nur ein neues Kleid, sondern auch etwas „Lohn“. Dieser bedeutete aber möglicherweise nur die Entschädigung für bestimmte amtliche Botengänge. Dem *Schreiber* wurde eine ganz unregelmäßige Belohnung zuteil, die je nach Umständen in Speise und Trank oder in einem kleinen Geldgeschenk bestand.

Unter den *E i n n a h m e n* steht häufig ein seltsamer, heute schwer verständlicher Ausdruck: „X hat am Schaden angefangen“. Das dürfte heißen, X habe begonnen, Torf zu graben und dafür erstmals oder erneut eine Taxe oder Konzessionsgebühr bezahlt, oder er habe schon vor der



erlaubten Zeit oder an einem verbotenen Orte Vieh ins Gras getrieben oder in den gebannten Wald laufen lassen. Die hierfür zu zahlende ganz ungerade Gebühr von  $21\frac{1}{2}$  Plappart läßt auf eine schon lange bestehende, einst besser abgerundete, nun aber bloß in die neue Währung umgerechnete Taxe schließen.<sup>4</sup> Andere Bußengelder kommen wenig vor. Auffallend sind die Eingänge von Entschädigungen für die Sömmerung von auswärtigem Vieh, während sonst die Alpgenossen überall, wenigstens später, den Fremden die gemeinsame Weide bestmöglich verschlossen oder an die Benutzung viele kleinliche Vorbehalte knüpften. Besonders gern schickten vornehme Herren aus den Nachbarkantonen ihre Rosse in das Hochtal am Fuße des St. Gotthard, wo sie diese während des Sommers vorteilhaft geborgen wähten. Politische und verwandtschaftliche Beziehungen und Einflüsse erleichterten jeweils das Entgegenkommen und die Ausnahme von der Regel.

Unter den Ausgaben beanspruchen namentlich die Aufzeichnungen über die zahlreichen Weinverehrungen einen bedeutenden kulturgeschichtlichen Wert. Personen von Stand und Rang bei ihrer Durchreise auf dem Rathaus oder in einer Herberge einen Ehrentrunk zu verabreichen, war eine allgemeine eidgenössische Sitte und wurde daher auch in Ursern geübt. Ja man ließ in diesem Hochtale bei gewissen festlichen Anlässen, wie in der Fastnacht, bei den Kirchweihen, bei Prozessionen und militärischen Durchmärschen auch gewöhnliche Eidgenossen und gute Nachbarn nicht ungelabt weiterziehen. Je häufiger dieser Fall eintrat, desto stärker empfand man allmählich das Bedürfnis, den bessern obrigkeitlichen Tropfen auch in einem bessern, des staatlichen Spenders

<sup>4</sup> Eine so ungerade Zahl ist wirklich auffallend, aber beim XXII hat das zweite I meist deutlich die Form eines J mit einer Schleife nach rechts durch den Stamm, was man doch sonst als Halbierung oder  $\frac{1}{2}$  deutet. Es mag hier vielleicht bloß eine willkürliche Eigenart des Schreibers vorliegen.



würdigen Gefäße aufzutischen und darzubieten, statt hiezu sich eines alltäglichen Trinkgeschirrs des Wirtes zu bedienen. Wohl zu diesem Zwecke schaffte sich die Talgemeinde im Jahre 1501 eine eigene schöne Kanne an. Man wird sicher einmal die Preise und Sorten des verabreichten Weines nachprüfen und sie mit den gleichzeitig in den Tälern und Städten geforderten Bezahlungen vergleichen, auch über das Maß des kredenzten und getrunkenen Rebensaftes Betrachtungen anstellen und aus den wiederholt als Rechnungssteller auftretenden Namen eine Liste von Wirten und Weinhändlern anfertigen. Für uns sind jedoch die in den Rechnungen auftretenden fremden Persönlichkeiten die Hauptsache. Hier stößt der Geschichtsforscher überraschenderweise auf manchen historischen Beleg, den er anderwärts umsonst gesucht. Namentlich ist dies in den Jahren 1494 und 1495 der Fall. Die mailändische und französische Partei kämpfte in der Schweiz von Ort zu Ort um ihren politischen und militärischen Einfluß und suchte geistige und materielle Unterstützung. Der bekannte Söldnerführer und Kriegsheld Heini Wolleb erhielt wiederholt vom französischen König einen Werbeauftrag, womit das abgelegene Bergtal ebenfalls in den Strudel der europäischen Kriegereignisse hineingerissen und durch die persönlichen Händel seines vielgenannten einflußreichen Bürgers längere Zeit darin festgehalten wurde. Im Herbst 1494 unternahm König Karl VIII. seinen aufsehenerregenden, bedeutungsvollen Zug nach Neapel und errichtete im folgenden Jahr auf dem Heimweg ein großes Lager bei Vercelli, während Herzog Ludwig von Orléans gleichzeitig durch die Truppen Mailands in Novara eine harte Belagerung auszustehen hatte. Beide zählten viele Schweizer in ihrem Heere, die wohl zu einem großen Teil über den St. Gotthard ihnen zugeströmt waren. Auf diesem Paß herrschte mithin zu dieser Zeit ein bisher nie gesehenes Leben. Es ist sehr bezeichnend für die Geistesverfassung der damaligen

schweizerischen Staatsmänner und Krieger, wenn es von ihnen gelegentlich in der Talrechnung heißt: „Do sy woltint zum küng ritten“. Bei vielen Namen fehlt dieser Zusatz, aber sie ritten doch auch ins Lager des Königs, wo schließlich fast die ganze waffenfähige eidgenössische Mannschaft mit ihren ehemaligen Führern aus der Zeit der Burgunderkriege versammelt war. Jede, selbst die unscheinbarste Notiz dieser Rechnungsjahre wirft ein helles Schlaglicht auf die Zeitereignisse und die Strömungen jener bewegten Tage. — Vermutlich zum erstenmal vernehmen wir 1495 nicht aus Uri, sondern rein zufällig aus Ursern, daß die Urner damals ihre Untertanen musterten und daher für einen künftigen Waffengang militärisch vorbereiteten. Es kam jedenfalls nicht von ungefähr, daß gerade Landammann Andreas von Beroldingen, dieser eifrigste und erfolgreichste Vorkämpfer der ennetbirgischen Urnerpolitik, diese Musterung selber vornahm.

Ende Juli 1495 planten oder unternahmen die Urner einen Einfall ins Mailändische und forderten auch ihre Nachbarorte zur Teilnahme auf. Luzern sagte vorerst zu, trat dann aber angeblich wegen Intriguen und Bestechungen von diesem Unternehmen wieder zurück und Schürmann büßte seine auf der Metzgerstube ausgestossenen bezüglichen Verleumdungen gegen die zwei Schultheißer von Meggen und Seiler und gegen Hauptmann Ludwig Küng mit einem Pfund. (Siehe Beilage II.) Die Ereignisse überstürzten sich und werden wohl kaum jemals ganz klar gelegt werden können. Uri führte sein Vorhaben in etwas eingeschränkterem Maß allein und nur mit wenig auswärtiger Unterstützung durch. Daher mögen die „Gefangenen“ rühren, welche Landammann Arnold von Airolo nach Ursern brachte, um sie wohl zur Bestrafung nach dem Landeshauptort zu verbringen. Oder könnten es Soldknechte gewesen sein, die gegen ein obrigkeitliches Verbot auszogen und nun gewaltsam zurück-

geführt wurden? Schon der nächste Ausgabeposten gilt ja den Boten von Schwyz, die zu den Knechten nach Bellenz geritten. Selbst eine Hofdame des Bischofs von Sitten erschien 1495, vermutlich in geheimer diplomatischer Mission, um die Zeit des Hospentaler Kirchweihfestes in Ursern und erhielt mit ihrer Gesellschaft zwei Maß Wein aufgetischt, und zwar in einer Qualität, die fast doppelt so viel kostete als das gleiche Quantum, welches man den Magistraten aus den drei Ländern vorzusetzen pflegte.<sup>5</sup>

Nach dem Friedensschlusse zwischen Karl VIII. und der Liga (9. Oktober 1495) reiste der König am 21. Oktober nach Frankreich zurück und löste sein großes Lager bei Vercelli auf. Ganze Scharen von Söldnern ergossen sich gegen die schweizerischen Alpenpässe.<sup>6</sup> Da aber der Simplon schon verschneit war, zogen die Eidgenossen und Walliser teils in kläglicher Verfassung über den großen St. Bernhard und den St. Gotthard nach Hause.<sup>7</sup> In besonders schlechtem Zustande befanden sich jene Schweizer, die während der langen Belagerung den Herzog Ludwig von Orléans in Novara verteidigt oder den Zug nach Neapel mitgemacht hatten. Fast wie an einem Barometer können wir diese Heimkehr und den Durchzug

<sup>5</sup> Bisher wurde dieser Besuch infolge eines Lesefehlers fälschlich ins Jahr 1494 verlegt und die Stelle irrig auf den besser bekannten kriegesischen Kardinal Schiner bezogen. Vergl. A. Büchi, Kardinal Matthäus Schiner I, 46; Wymann, Eine Episode aus dem Leben des Bischofs Jost von Silenen. ZSK 1933, S. 132 ff.; Ehrenzeller, Der Sturz Josts von Silenen und sein Prozeß vor der Kurie. Jahrbuch für Schweiz. Geschichte, 1913, S. 118. — Diebold Schilling, Luzerner Chronik, 1932, S. 113. — Die alten Ursner waren galant und zeigten schon damals Geschick und Sinn für die Fremdenindustrie und die Hotellerie.

<sup>6</sup> E. Gagliardi, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen 1494—1516, Bd. I, 237. — Derselbe, Mailänder und Franzosen in der Schweiz 1495—1499. Jahrbuch für Schweiz. Geschichte, Bd. 39, 1914, S. 64 und 238.

<sup>7</sup> W. Ehrenzeller, Der Sturz Josts von Silenen l. c. S. 85.

durch Ursern in der Talrechnung ablesen, denn die besser organisierten, noch beisammen gebliebenen Fähnlein empfangen auf Kosten des Tales einen Ehrentrunk.

Hohen geschichtlichen Wert besitzen trotz ihrer Knappheit und mangelhaften grammatikalischen Form die Notizen über den Anteil der Urner am Schwabenkrieg von 1499 mit der Hauptmeldung eines kirchlichen Trauergedächtnisses für den bei Frastenz gefallenen Helden Heini Wolleb. Obwohl dem Toten gar kein Titel beigelegt wird, so läßt doch die bezügliche Stelle unter Berücksichtigung aller Begleitumstände keine andere Deutung zu. Die aufgewendete Summe für Opfer und Seelgerät erscheint uns Modernen auf den ersten Blick nicht groß. Aber vergleicht man diesen Betrag mit den Kosten für die regelmäßig um die Kirchweihe herum abgehaltene gemeinsame Jahrzeit der Talleute, so ergibt sich sofort ein bedeutender Unterschied. Ob vielleicht diese alljährlich wiederkehrende Jahrzeit in der Talrechnung von Ursern die Stelle der in Uri schon seit 1489 auf obrigkeitliche Verordnung am 10,000 Rittertag abgehaltenen allgemeinen Schlachtjahrzeit einnimmt, läßt sich aus dem knappen Wortlaut nicht erkennen. Jedenfalls erfahren wir, daß Ursern infolge der Auszüge im Schwabenkrieg ein Banner neu anschaffen oder wegen Abnützung das bisherige ganz oder teilweise erneuern mußte. Man halte den kurzen Andeutungen der Talrechnung jene etwas wortreichern zeitgenössischen Angaben gegenüber, die im Urner Schlachtjahrzeit über das Treffen bei Frastenz sich finden; sie ergänzen einander in wertvoller Weise.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> E. Wymann, Das Schlachtjahrzeit von Uri (Altdorf, 1916) S. 13 und 74. Diese Publikation ist jetzt vollständig vergriffen. Ueber die Schlacht bei Frastenz meldet das Schlachtjahrzeit im Jahrzeitbuch von Altdorf: „Item desselben jars am samstag, was der xx. tag des manetz Aprellen, do zugent wir mit unser paner in das Walgouw und uf denselben gemelten tag tatend wir zwen schwer angriff, eynen an dem berg ob dem dorf Frastentz, den anderen an der letzy by dem

Während der Feldzug nach Luggerus im Jahre 1503 von den Jahrbüchern des Landes Uri ziemlich ausgiebig geschildert wird, vernehmen wir einzig in der Talrechnung von Ursern, daß auch im Jahre 1501 ein Aufbruch des Landes Uri mit dem Banner erfolgte, der bis nach Airolo oder vielleicht noch weiter ging. Möglicherweise handelte es sich um eine Demonstration zur bessern Behauptung der Stadt Bellenz, welche die Urner im vorausgehenden Jahr mit Hilfe anderer Eidgenossen gewonnen hatten.

In der Rechnung von 1511 spürt man deutlich den „kalten Winterfeldzug“ nach Oberitalien, der viele Truppen über den St. Gotthard führte. Beim großen „Pavierzug“, von dem die Eidgenossen die noch heute geschätzten Juliusbanner heimbrachten, zogen die Walliser durch das Urserntal nach dem Sammelplatz Chur. Die Talrechnung bezeugt es. Auch ist von einer Böhse die Rede, welche man anschaffte oder deren Transport einige Kosten verursachte.<sup>9</sup> — 1514 kämpften gewisse eidgenössische Orte im Eschental. Ursern hatte deshalb etwelche Auslagen für Soldzahlungen, da die Talleute jeweilen auf eigene Kosten mit dem Banner von Uri ins

---

dorf und gewunnen do unser vigend, deren da unsaglich vil warend mit unzalichem geschütz, die letzy mit göttlicher hilf an und erschlugent iren vil ze tod und ertranktend ouch vil in der Yll. — Da ist von unserem land umkomen der from handvest und tür held Heini Wolleb von Urseren, der sich des tags gar ritterlich gehalten hat“.

Das Banner, unter welchem die Urner bei Frastenz kämpften und siegten, ist noch erhalten und im Historischen Neujahrsblatt von Uri pro 1927 und 1929 nach eigens mit besonderer Sorgfalt erstellten Vorlagen abgebildet. Ein sozusagen gleichzeitig daran angehefteter Pergamentzettel bezeugt: „Dise paner ist gesin ze Murten und zuo letscht vor Bellentz. — Item und for Sant Gallen und zuo letscht ze Frastentz an der letzy im Walgoew. — Das Banner ist im Wartsaal des Rathauses ausgestellt.“

<sup>9</sup> Jedermann denkt zuerst an ein Feldgeschütz, aber man darf nicht übersehen, daß vielleicht eine Gleit- oder Botenbüchse gemeint sein könnte.



Feld rücken mußten. — Noch mehr militärisches Leben zeigte sich auf dem St. Gotthardpaß im Jahre 1515, das die Riesenschlacht von Marignano brachte. Aus Furcht vor einem Angriff der siegreichen Franzosen verstärkten die Urkantone ihre Besatzungen in den Schlössern zu Bellenz, und ein als Rache gedachter Zug gelangte im Frühjahr 1516 bis in die Nähe der Stadt Mailand.<sup>10</sup> Angesichts solcher Notizen von allgemeinem geschichtlichem Wert bedauert man immer wieder auf das Lebhafteste das Fehlen von genaueren Monatsdaten, das bequeme Zusammenziehen mehrerer Ausgabeposten und die mangelhafte Benennung von Personen und Orten, sowie die Weglassung jeglicher Zweckbestimmung bei gar vielen Ausgaben.

Das gesellige und unterhaltliche Leben jener Zeit drang bis in die Schneeregion des St. Gotthard vor und die in den Städten und in den regierenden Orten üblichen Fastnachtbesuche blühten in kleinerem Maßstabe auch in Ursern. Jörg uf der Flüe belehrte in einem Briefe vom 13. Februar 1496 den herzoglichen Sekretär Aeneas Crivelli in Mailand also: „Es sind jetzt groß schimpflich hochzit, vaßnacht und geselschaften zu Ure mit denen von Luczern, Switz und Unterwalden; an denselben enden vast ir gewonheit und syt ist, große heimlichkeit und ansleg zu praticieren“.<sup>11</sup> — Wenn jemand

<sup>10</sup> 1515: Item ich ammen Cristen han uß gen xviii gl. und vi ß dien knechen (!), die die tallüt gan Bellecz hand gschickt und schenky ettlichen vendlin und etwas zergelcz und ist beschechen im jar mcccccxv.

Me viii gl. an münz etwz dem Hansen Bergman solt, do man gan Meiland zoch, und anders, es sy schenk win oder suß dz ich us gen han. — Bergmann hat vielleicht schon den Feldzug von 1515 mitgemacht. Im Frühjahr 1516 kam auch ein Ursener oder Urner um, denn im Schlachtjahrzeit von Uri steht zu Wassen unmittelbar nach der Liste der bei Marignano gefallenen Urner der nur hier vorkommende Eintrag: „J a c o b S c h e n h i l ist by dem keyßer umkomen“. Wymann, Schlachtjahrzeit, S. 25 und 76.

<sup>11</sup> Büchi, Urkunden und Akten, Nr. 67. Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. V, 329. Schimpflich ist hier nicht in unserem



diese Behauptung auf das Land Uri beschränken möchte, so stehen doch in der Talrechnung genug Posten, welche die nämliche Lebensfreude auch für Ursern bezeugen. Selbst die Frauen machten mit, scheinen aber zuweilen für sich allein Kurzweil getrieben zu haben.<sup>12</sup> Als Ort der Zusammenkünfte oder des Vergnügens wird häufig der Platz „unter der Loben“ genannt, worunter man den Raum unter der Tanzlaube zu verstehen hat und nicht etwa an Laubengänge wie in Bern denken darf.<sup>13</sup> In den Ländern diente meistens die große Ratsstube des Hauptortes zugleich als Tanzlaube oder Tanzdiele oder es hatte das Rathaus einen unmittelbaren Anbau, der abwechselnd dem Tanzvergnügen und zu Versammlungen zu dienen hatte.<sup>14</sup> Darum ist auch beim Ausdruck „auf den Stuben“ oder „auf der Stube“ zuerst und vor allem an die große und kleine Ratsstube und erst nachher an eine Wirts- oder Zunftsstube zu denken.<sup>15</sup> Es gab auf dem Lande trotz Gotthardverkehr noch keine Wirtschaften oder Herbergen mit größern Gesellschaftsräumen. Darum

modernen Sinne zu verstehen. Schimpf bedeutete damals Spiel, Übung, Unterhaltung, Lustbarkeit, Narrenwerk, daher oft der Ausdruck: zu Schimpf und Ernst.

<sup>12</sup> Rechnung von 1510: Item han uß ze Ospental an der vasnacht den frowen und herren 1½ guldin.

1528: Me 1 gl. an golt den wiben zû letzi.

<sup>13</sup> 1511: Item aber gen XII B under der loben.

1531: Me i gl., da die von Wallis hie waren, hat man verzert under der louben.

<sup>14</sup> 1552—1564 versammelte sich der Rat von Uri mit oder ohne die Landleute laut Protokollvermerk nicht nur auf dem Rathaus, sondern auch vor dem „Türelin“, in der Lüttenmatten, im Dorf, auf der „Dantzilli“, auf der „Thilli“, auf der Metzg und „uf dem Huß“. Noch 1619 tagten Landammann und Landleute als Nachgemeinde auf der Tanzdiele zu Altdorf. Urkunde im Gemeindearchiv Flüelen.

<sup>15</sup> 1513: Me iii gl. und ein ort, hat man verzert am nüwen jar und uf der stuben. Me viii gl. und xi B.

1514: An der kilwichi zû sant Peter und zû kilchen und zu Ospental und uf beden stuben.

wurden da und dort in den Dörfern, wie z. B. in Spiringen, eigene Tanzlauben erbaut.<sup>16</sup> Das große Wirtshaus neben der alten Sust im Dörfli zu Silenen und der „Ochsen“ zu Flüelen erhielten erst später ihre erweiterte stattliche Form.<sup>17</sup>

Das Dreikönigsfest eröffnete gewiß schon damals die Fastnacht. Die Chronologen freuen sich, statt dieses heute geläufigen Namens in den Talrechnungen die ganz alte Kalenderbezeichnung „am zwölften Tag“ zu finden. Damit verbindet sich regelmäßig eine Ausgabe „mit den Scheffen“, „mit den Scheffer“, mit den Stöffen oder Stephen usw.<sup>18</sup> Wir können nicht erraten, ob es sich hier um einen jetzt nicht mehr bekannten Fastnachtbrauch oder um gewisse Fastnachtfiguren oder um den Namen eines Wirtes oder um eine Wirtsfamilie (Stephan, Steffen, Stöpfer, Schöpfer?) oder vielleicht um Musikanten handelt.

<sup>16</sup> Um das Jahr 1560—70 zahlte die Obrigkeit denen von Spiringen auf ihr Ansuchen 20 Kronen an das „nüw gebuwen dantzhuß“, weil sie sich anerbten, den Stall unter dem selbigen „dantzhuß mengklichem offen zu lassen, den zu der notturft zu bruchen, als roß und ander vech darin ze stellen“. Satzungsbuch, folio 15. Die eigentliche Zweckbestimmung großer Räume mit glatten Holzböden war einst so selbstverständlich und bürgerte sich ihre Benennung so tief ein, daß man noch heute im Volksmund jede größere Bodenfläche in einem Bau oder im Freien mit einer Tanzdiele vergleicht.

<sup>17</sup> Ein Steinportal am alten Wirtshaus im Dörfli trägt die Jahrzahl 1610. Am tannenen Buffet im Stübli liest man die Initialen M H S und darunter die Jahrzahl 1596. Der Giltsteinofen in der obern Stube zeigt die Initialen F A W — F M G 1755. Aus diesem Hause soll auch ein Butzenscheibchen im Museum stammen mit dem eingeritzten Wappen und Namen des Schultheiß Peter Falck von Freiburg und der Jahrzahl 1514. — Ein Wirt in Flüelen erhielt schon zur Zeit des Bellenzerzuges von 1478 von den Freiburgern eine Wappenscheibe vom berühmten Glasmaler Durs Weder. Vgl. Hist. Nbl. von Uri, 1929, S. 6 und 24.

<sup>18</sup> 1520: xiii gl. dz ferzert ist am zwelften tag mit den scheffer (scheffen?), old zû Ospital in der fasnacht ferzert. Grotefeld erwähnt einen Schoofsonntag oder eine Scheuffe-Fastnacht, damit wäre aber der Sonntag Invocavit oder der erste Fastensonntag gemeint.

Einem hohen Herrn als Geschenk Käse anzubieten, würde heute manchem als stilwidrig, geschmacklos, ja als banale Handlung vorkommen, obwohl der Wirt Johann Epp zum „Wilhelm Tell“ in Bürglen dem König Ludwig II. von Bayern im Februar 1866 auch einen Käs schenkte und nebst einer huldvollen Verdankung als Gegengabe eine goldene Ehrenkette empfing.<sup>19</sup> So haben auch die Ursner ihr vornehmstes Talprodukt nicht gering geschätzt und 1511 sogar dem benachbarten Bischof Matthäus Schiner trotz des unglücklich verlaufenen Kaltwinterfeldzuges einen fetten Käs zukommen lassen, offenbar weil er im vorausgegangenen Jahr das Bündnis mit dem Papst zustande gebracht.<sup>20</sup> Noch bedeutend ergiebiger fiel nach der gleichen Richtung die Gabe an das Landesoberhaupt Ammann Jakob Troger aus, der 1532 gleich einen ganzen Zentner dieses schmackhaften und nahrhaften Alpenerzeugnisses in Empfang nehmen konnte.<sup>21</sup> Man wird etwa vermuten, es habe diese Dankesäußerung dem siegreichen Führer im Kappelerkrieg und dem glücklichen Wiederbringer des Friedens gegolten. Es dürfte jedoch viel eher in diesem gewichtigen Geschenk eine Anerkennung für die erfolgreichen Bemühungen um einen neuen kaiserlichen Freiheits- und Schirmbrief zu erblicken sein, der in den Augen der Lokalpatrioten von Ursern mindestens so wertvoll schien als die Friedensurkunde von Kappel.<sup>22</sup> Gleichzeitig wurde ja auch in der Freude über

<sup>19</sup> Siehe Histor. Nbl. von Uri, 1920, S. 85. „Der Käs schmeckt Seiner Majestät ausgezeichnet gut.“

<sup>20</sup> 1511: Me i feißen kes dem bischof von Wallis.

<sup>21</sup> 1532: Me us ein zender kes, hat man dem aman Troger geschenkt; kosten ii fogel kronen.

<sup>22</sup> 1532: Item ich han uß gen dem aman Simen ii gl., do er gen Aldorf reit von der friheit wegen.

Item ich han uß gen dem Casper Bartlime vi½ gl. und iii ß von der baner wegen.

Item me han ich uß gen ii kronen und ein gl. um baner ze machen und ze malen.

die neubestätigte Souveränität oder im Zusammenhang damit ein neues Banner angeschafft, nachdem das alte in den Kappelerkriegen gelitten haben mochte.

Je schwieriger es für einen Sohn der Berge war, zum Priestertum zu gelangen und sich hiezu das nötige fachliche Wissen anzueignen, desto höher stieg die Freude, wenn ein Talbewohner dieses seltene Ziel erreichte. Die Talleute liehen 1502 einem Primizianten wohl an die Reise- und Weihekosten etwas Bargeld und legten nicht nur aus der gemeinsamen Talkasse zwei Gulden an Gold als Opfer auf den Altar, sondern ließen an die fremden Gäste, die nach Landessitte zum Feste herbeigeeilt waren, nicht weniger als drei Lagel Ehrenwein ausschenken.<sup>23</sup>

In einem abgeschlossenen Bergtale mit zäh fortlebender Ueberlieferung blieb die Erinnerung an die einst von König Wenzel 1382 gewährte Reichsunmittelbarkeit noch lange im Volksgedächtnis haften und kam im öffentlichen Leben bald bewußt, bald unbewußt zum deutlichen Ausdruck. Nur so erklärt es sich, daß dieses kleine bäuerliche Gemeinwesen sich in manchen Beziehungen ganz ähnlich wie ein regierender Ort der Eidgenossenschaft benahm. Dies gilt, abgesehen von den schon erwähnten Weinverehrungen und Fastnachtbesuchen, namentlich hinsichtlich der Beiträge an Gotteshäuser, Pfrundstiftungen, Prozessionen usw. und nicht zuletzt durch die Beteiligung

---

Item me han ich uß gen vi kronen dem Hans Fürder, das der ammen Troger und die Puntner und die spillüt und (um?) schanktwin ferzert heint.

Aus dieser Zeit dürfte das noch heute erhaltene Banner von Ursern stammen, das im schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt wird. — 1533 wird als Zeuge ein „Bannermeister“ erwähnt, doch dürfte hiemit eher derjenige von Uri gemeint sein.

<sup>23</sup> 1502: Item aber han ich usgen her Jacob Mattys vi gulden an müns, das im die dallüt entlent heint.

Me ii gl. an golt, hat man im geopfrat an der ersten meß.

Me dem ammen Willin iii gl. xvi ß um iii legel win, hat man den frömden lüten geschenk an des her Jacoben ersten meß.

an der allgemeinen eidgenössischen Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen.<sup>24</sup> Die Kenner der Talgeschichte finden unschwer heraus, daß namentlich solche Orte in ihren Bitten erfolgreich waren, aus denen jemand in Ursern irgendwelche Alprechte besaß oder dort wenigstens vorübergehend Vieh zu sömmern pflegte oder durch verwandtschaftliche Beziehungen mit dem Tal in guter Verbindung stand. Nicht bloß bis Ronco im Bedrettal und Obersaxen im Bündnerland, sondern bis Gersau, Weggis und Meggen streckte Ursern seine freigebige Hand aus. An die ewige Messe oder erste Pfrundstiftung in Flüelen, an welche Landammann Andreas von Beroldingen († 1510) und sein Sohn Josue († 1563) je sechs Gulden steuerten,

<sup>24</sup> 1502: Me 1 gl. denen von Rang [Ronco] an ir kilchen.

2 gl. an die pfenster an kilhen huß [bei St. Kolumban?].

Item ii gl. an muncz denen von Flüelen an die ewigen meß.

1511: Item aber gen i gl. dem Stegen an as glas pfester (!).

Item aber gen i gl. dem Rvschiane (wschane) an as glas pfester.

Item aber gen i gl. dem Rvschan (wschan?) lorp an as glas pfester.

(Es handelt sich um entstellte italienische oder französische Namen, vielleicht Rusca oder Schwan = Giovanni oder Ritschard oder Lorp = L'Orbe, Orbais).

1514: Ich (ammen Christen) han ußgeben dien von Weggis an ir gotzhüs.

Item han ich ußgen ein phenster dem von Silinon.

Item i phenster dem Griebier von Flielen (Hans Gerwer?).

Item ein phenster gan Gersou dem vrderthy (vrderchy?).

1519: Item ich aman Christen han usgen von der tallüten wegen

$\frac{1}{2}$  gl. an ein kilchen den von Sax [= Obersaxen].

Me usgen i gl. an golt denen von Meggen an die kapel.

Me ii gl. dem Casper Gommer (Gümer) an ein pfenster (zum zweiten male. Gümer waren in Wassen).

1531: Me i gl. viii ß dem Heini Willy, hand die Kurwaller verzert an der kilchwih.

Me vi gl. xxxvi ß dem Döni Prasser, dz die von Cürwal ferzert hand mit sampt unseren gesellen, da sy mit crücz sind gangen [auf den St. Gotthard].

Me ii gl. xi uß dem aman Katrinan um kes, öüch do die von Kurwal mit cruz sind gangen.



vergabte es 1502 ebenfalls zwei Gulden.<sup>25</sup> — Selbst der Abt von Disentis erscheint gelegentlich in der Talrechnung.<sup>26</sup>

Wer den Wirrwarr kennt, der zu Ausgang des Mittelalters im Münzwesen herrschte, wird sich fast verwundern, wie verhältnismäßig wenig fremde Münzsorten in der Rechnung eines Gemeinwesens vorkommen, das doch an einem internationalen Passe gelegen war. Immerhin dürfte auch der Numismatiker und Währungsforscher in diesen Talrechnungen etwas für seine wissenschaftliche Neugier finden. Es regiert hier vorab als Landesmünze der Urnergulden mit seinen 40 Schilling. Jeder Schilling zersplitterte sich hinwiederum in 6 Angster. Der Urnergulden wurde 1850 mit Fr. 1.76 Rp. und 10 Schilling mit 44 Rp. bewertet. Gelegentlich wird der Gulden noch als „rheinisch“ bezeichnet und erhält den Zusatz „an Münz“ oder „in Gold“. Neben dem Schilling erscheint sozusagen als gleichwertig und als sehr eingelebt der Plappart. Der Preis für eine Maß Ehrenwein beträgt 1495 fast gleichzeitig nebeneinander abwechselungsweise je 2 Schilling oder 2 Plappart, also 8,8 Rp. unserer jetzigen Währung.<sup>27</sup> Daneben gibt es Kronen und 1532 einmal sogar Vogelkronen. Man zahlte auch mit „Dickpfennigen“.<sup>28</sup> Die Dicken hatten gewöhnlich den doppelten Wert der gleich-

<sup>25</sup> Die Stiftungsurkunde der Kaplanei in Flüelen wurde am 15. Oktober 1503 ausgestellt und ist erstmals abgedruckt im *Histor. Nbl.* von Uri, 1927, S. 66—67. Vgl. hiezu ebenda S. 71.

<sup>26</sup> 1527: Ammann Wolleb soll 116½ gl. an golt.

Item me sol der apt xxv gl. an golt.

Item daran hat der apt von Dissetis gewert xxii gl. an golt.

<sup>27</sup> Zu einiger Differenzierung wird gelegentlich beim gleichen Posten die eine Maß mit 14 Angster (2 Schill. und 2 Angster) und die andere mit 2 Plappart verrechnet.

<sup>28</sup> Für einen Dickpfennig konnte Heinrich Wölfli, Chorherr zu Bern, auf seiner Jerusalemreise im Jahre 1520 in Mailand ein Pferd mieten und damit bis Pavia reiten und für 3 Dickpfennig mit einem Schiff von Pavia bis Venedig fahren.



namigen einfachen Münze.<sup>29</sup> Ueberraschend tritt ein paar mal als Erinnerung an die alte imaginäre Werteinheit das Pfund (lib.) auf. Aus dem Hauptort stolzieren wie fremde Götter einige Dukaten in Gold daher. Das Spagürli, welches auch in den Bußbestimmungen des alten Talbuches genannt wird, kommt wie der Karlin in unsern Rechnungen nur einmal vor. Häufiger ist als Scheidemünze der Groß, von dem wir glücklicherweise in der Rechnung von 1495 erfahren, daß ihrer 33 einen Gulden ausmachen. Der Groß übertrifft also den Schilling in etwas an Wert. Der Kreuzer ist ganz selten, und nicht viel häufiger das Ort.<sup>30</sup> Später wurde der Name Oertli bekannter und geläufiger.<sup>31</sup>

Neben der Maß erscheint als deren Bruchteil das Quärtli. Die Lagel, Holzgefäße von besonderer, für den Transport auf Maultieren geeigneter Form, enthielten etwa 33 Maß und nach den jeweiligen Angaben bald etwas mehr, bald etwas weniger. Zwei Lagel bildeten die normale Last für ein Saumtier. Die Maß schätzen wir auf 1½ Liter.

So findet man mit einigem Studium in diesen Rechnungen gar manches angedeutet und aufgezeichnet, was einst am St. Gotthardpaß und auf ihm gegangen, so daß wir sie wohl mit gutem Recht im Untertitel als einen Beitrag zur Geschichte dieses Passes bezeichnen haben.

<sup>29</sup> Man trifft in den Rechnungen auch einigemal den Dickplappart und einmal einen Kreyenplappart.

<sup>30</sup> Zwei Freiburger Ort mit dem F machten 1487 5 Heller. Viel später galt ein Ort 12 Schilling, 3 Angster. In der Rechnung für den Stukkador Joseph Meyer in Engelberg heißt es: Anno 1738, den 25. Juli . . . 3 Orth oder 37 Schilling, 3 Angster. Siehe Dr. P. Ignaz Heß, Angelomontana, S. 316, und Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz, S. 169. Ein Schwyzer Oertli = 4 Batzen. Die Schwyzer Oertli waren Silbermünzen.

<sup>31</sup> Eine Tarifierung der meisten obgenannten Münzen steht im Abschied vom 23. Januar 1487. Abschiede Bd. III, 1, S. 257, und Gfr., Bd. 21, S. 295. Vgl. dazu S. 278 ff. Es gab welsche und Luzerner Spagürlin; letztere wurden 1493, weil zu geringhaltig, eingeschmolzen. Die alten guten (italienischen) Karlin galten ungefähr 5 Schilling, die neuern etwas weniger (1495).

## I. Die Rechnungen der Kirchenvögte und Kindervögte von Ursern.

V o r m e r k t, das die tallüt zu Urseren eyntrechtlich gemacht hand py jrem ayd, das man alle jar r e c h n u n g sol geben und nemen von den vögten: kyrchfögten und kindfögten, und yst geschechen am langen akker anno etc. [Mcccc]lxxxxi.

Item H a n s M ü l n e r von der Realp, dietzit kirchfogt daselbs, hat abgerechnet mit den tallüten aller rechnung, also das er noch schuldig plibt der capellen xx reynisch guldin an gold und vii plabhart. Darpy ist gesin aman Marksteyn, Gerung Russi, Gerung Zgörig und Gerung Benyt und ist geschechen am zinstag vor unsers Herren Uffart tag anno domini etc. lxxxxi.<sup>1</sup>

Item im anno xcii, so H a n s M ü l l e r von Realp, die zit aber kilchen vogt, schuldig blibt nach aller rechnung vi guldin, ye xl ß vor j guldin. Ist beschechen am mentag vor mittem Meyen.

Item aber han ich H a n s M ü l l e r gerechnet mit den tallüten jm lxxxxiii jar und blib aber schuldig lx ß, und ist geschechen am mentag vor mitten Meyen jm jar wye obstad.

Item in dem jar, do man zalt Mccccclxxxxiiii, do ist C a s p a r H ü g l y unser frowen zü Ospental vogt; do ist hinder im geleit xxxv gl. an müntz und xx ß und iii angster. (S. 170.)

Item ich G e r i g B e n i t han gerechnet mit den tallüten von sant Anthonien wegen und blib inn schuldig nach aller rechnung xxxiiii guldin, ye xl ß für ein ietlichen guldin, und ist beschechen am mentag vor mitten Meyen im lxxxxiii jar. (S. 174.)

Die Rechnungen für die armen Leute, sowie für St. Kolumban und St. Peter in Andermatt beginnen erst einige Jahre später.

Auf der letzten Seite des Talbuches steht folgende Rechnung eines K i n d v o g t e s :

Item ich G e r i g J ö r y han gerechnet mit den tallüten von minß vogt kintz wegen Hans Rot und blib im schuldig

---

<sup>1</sup> Diese zwei ersten Abschnitte sind von der gleichen kräftigen und geübten zeitgenössischen Hand auf Seite 178 oben eingetragen und beginnen daher mitten in der Rechnung des Ammann Christen von 1492. — Der Dienstag vor der Auffahrt des Herrn fiel auf den 10. Mai 1491.

nach aller rechnung vii gl. und x groß, xl ß für j gl., und ist bescheiden am mentag vor mitten Meyen im lxxxxiii jar.

Von anderer, aber ziemlich gleichzeitiger Hand, spätestens aus dem Jahr 1495, stammt die nächste Eintragung:

Item die tallüt sint schuldig beliben v gl. und xxv ß den mureren by dem weg, dz sy hant in Schelinen gemacht, und sint alle ding verrechnet on die howen, die Ruediß Regliz ist gesin. (Vgl. die Rechnung von 1495.)

Andere Kindvogtrechnungen stehen gelegentlich mitten in den Talrechnungen, z. B. 1497.



Das Wappen von Ursen.

## II. Die Rechnungen der Talgemeinde von Ursern.

Jhus maria: 1491. Vormerkt. Das pûch yst eyn rechnungpûch der ersamen tallütten von Urserren.

Das man dorjnn sol vormerken und vorschriben, was den tallütten annligund yst, ußzugeben und ußzunemen, und alle ding zu dem pesten vorschriben, und yst geschechen am zinstag vor gottis uffertag anno domini etc. lxxxxi. [10. Mai 1491.]

### Rechnung vom 15. Mai 1492 bis 13. Mai 1493.

Item ich aman Cristan han gerechnet mit den tallüten, was ich han jngenomen und uß geben von der tallüten wegen und ist alles gegen enn andern abgezogen und abgerechnet und hant die tallüt wider hinder mich geleit xlv guldin jn gold und  $i\frac{1}{2}$  guldin jn müntz und ist die rechnung beschechen uf mittem Meyen anno 1492.<sup>1</sup>

Item ich aman Cristan han nach diser obgeschribnen rechnung zum ersten ingnon xxx ß vom mynem brüder Cristan.

Item aber han ich us gen von der tallüten wegen x ß dem schryber, die man im geschenck hat.

Item aber han ich us gen von der tallüten wegen ii blabhard dem schryber um ein brief.

Item aber han ich us gen von der tallüten wegen ein guldin in golt dem Ueli Gilgen, do er gan Kur geschyckt wart.

Item aber han ich us gen von der tallüten wegen dem Franczen ein halba guldin.<sup>2</sup>

Item aber han ich us gen von der tallüten wegen  $ii\frac{1}{2}$  guldin von beren wegen.

Item aber han ich us gen win für viii ß, dz man dem aman Redig geschenck het.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Dieser Kopf steht Seite 176, aber der Rechnungssteller wollte schon auf Seite 9 oben mit den Eintragungen beginnen, wo vereinzelt als Einleitung noch heute zu lesen ist:

Item ich aman Cristan han gerechnet myt denen, dien enpfolen yst, myt myr zû rechnen, myt namen Gerung Rusy und Gerung Benyt und Hans Zimen am und yst beschechen uf mentag nach sant Durbastag im 1492 jar und hen myt inen verrechnet.

St. Urban fällt auf den 25. Mai. Mithin geschah die Prüfung der Rechnung ausnahmsweise erst lange nach Mitte Mai.

<sup>2</sup> Ein Kaspar Franz aus dem Bündner Oberland erscheint in einer Urkunde vom 30. Sept. 1490 gegen Jaeckly Crist. Gfr. 44, S. 181.

<sup>3</sup> Ammann Reding besaß gewisse Alprechte in Ursern und erscheint daher noch öfters in den Rechnungen.

Item mer han ich us gen dem Kabler ein halb mas win, das er brief hat gelesen und kost der win vii anster. Anno 1492 jar.

Item aber han ich us gen, do man in Schellinnen yst geschick und hand verzert xxvi $\frac{1}{2}$   $\beta$ .

Item mer han ich us gen dem Burcler ein mas win, dz er ein brief geschri(ben.)<sup>4</sup>

Item ich aman Cristan han us der tallüten laden genomen v guldin in golt und i $\frac{1}{2}$  guldin in münz.

Item mer han ich ingenomen x  $\beta$  bûs von dem xellen, der dem Danczenbein gemed hed.<sup>5</sup>

Item mer han ich us gen ein mas win von dem brief, der gan Kur geschick ist.

Item aber han ich aman Cristan ingenomen von der tallüten wegen von Erni Turner von Underwalden v  $\beta$  minder den ii guldin von den schafen wegen, die uf der alb sind gsin.

Item aber hat mir Gerentz Jörig gen von deß Stadlers wägen xx plr. von ii rossen wegen, die uf der alp sin gsin.

Item aber han den xellen gen j maß win umb xiiii angster.

Item aber han ich aman Cristen uß gen xxiiii plr., daß man geschenckt het an der kilwy ze Hospental tag ürty denen von Kurwal und andren.<sup>6</sup>

Item aber han ich uß gen viii maß win, geschenckt zum nacht mal, kost z'halben xiiii angster, z'halben ii plr.

Item Gerig Jöry het mir gen x plr. von einsiß<sup>7</sup> von Schwitz wegen von eim roß wegen, dz uf der alp ist gsin.

Item Gerig Benit het mir gen xv  $\beta$  von der rinderen wegen, die der Hiltprand hat uf der alp gehept.

---

<sup>4</sup> Johann Bürgler, Landschreiber und Schulmeister von Uri. Aus Raummangel wurden die letzten Worte in die obere Zeile hinaufgeschrieben. Dr. R. Laur-Belart (Studien zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses, S. 159) liest hier irrig „geschin brick“ und knüpft daher falsche Folgerungen an diese Stelle.

<sup>5</sup> Tanzenbein, ein Urner Familienname. Diese Buße hat mit der Tanzenbeinbrücke nichts zu tun. Vgl. Laur-Belart l. c. S. 159.

<sup>6</sup> Da Mariä Himmelfahrt das Patrozinium ist, so wurde die Kilbi üblicherweise am folgenden Sonntag gefeiert. — Kurwal oder Curwalen hieß das Bündner Oberland oder der Graue Bund, im weitern Sinne das ganze Gebiet der drei Bünde, italienisch Cruala. Nur weitgehende Unkenntnis macht aus dem Wort hie und da ein Churwalden bei Chur.

<sup>7</sup> Ein alter Genitiv für „eines“, „eines gewissen“.

Item Gerig Jöry het mir gen xxx ß von der rossen wegen, die uf der alp sind gsin.

Item aber han ich aman Cristen uß gen  $i\frac{1}{2}$  gl. um ein halben som win, die man hat denen von Wassen geschenckt an der Matt an der kilwy zür kilchen, die ich han kouft vom Menig.<sup>8</sup>

Item han ich aman Cristen ingenomen i gl. an gold und j dicken pfennig, hat mir gen Gerig Jöry von Mart von Eggen wegen, von dem fech, dz uf der alp yst gesin.

Item aber han ich aman Cristen uß gen j guldin an gold dem herr Jacob von Zürich von den tallüten wegen an eim fenster.<sup>9</sup>

Item mer han ich us gen iiiii maß win, kost i mas xiiii anster, dz man dem aman Redig geschenck hat von der talluten wegen anno 92 jar.

Item aber hat mir gen Gerigx Jöry von Hans Reglis wegen von Realp lxxviii plr. von der rinderen wegen und j roß, die in der alp sind gesin.

Item aber han ich an bfangen vom Röde zum Dorf iiiii ß von der rynren wegen, dye hye gesüمرت sint anno 1492 jar.

Item mer han ich ingnon von zwey (?) [mey?] oxsen wegen, dye ich selber gehebt han, vi blabhart anno 1493.

Item mer han ich ingnon von der rossen wegen vi guldin, die des Alberdis sint gesin, die hye gesümer sint gesin. anno 1493.

Item aber han ich uß gen liii ß umb  $\frac{1}{2}$  som win, den ich han genomen von dem Gerig Kathrinen und schancktent denen von Ury an Ruedy Russis hochtzt.

Item aber han ich uß gen ii guldin der Barbla zum Steg von Ruediß Rusis wegen für die kintpetty.<sup>10</sup>

Item aber han ich aman Cristan uß gen vii ß minder den v guldin, do die boten von Ury hie sindt gesin und unser

<sup>8</sup> Kilbi zur Kirchen bedeutet Kilbi bei St. Kolumban, da die neue Pfarrkirche in Andermatt noch nicht stand.

<sup>9</sup> Herr Jakob, entweder ein Junker oder ein Geistlicher. Wir denken an den Zürcher Dominikanerbruder Jakob von Aegeri, der in Uri mehrere Jahrzeitbücher schrieb. Dasjenige von Andermatt, das noch erhalten ist, schätzen wir freilich um zwei oder drei Jahrzehnte jünger. Vielleicht hat Herr Jakob den Ursenern etwas anderes geschrieben oder andere Dienste geleistet.

<sup>10</sup> Diese zwei unmittelbar nacheinander stehenden Posten beweisen, daß die Reihenfolge nicht immer eine chronologische ist. Es kann sich freilich auch um die Nachholung einer im Vorjahr vergessenen Ausgabe handeln.



tallüt mit imen vertzert handt.<sup>11</sup> Dar under sindt gesin x ß an barem gelt, daß ich inen dargelichen han, dz man den spilüten gen hat.

Item aber han ich do zermal uß gen den selbigen boten von Ury j legelen win, die hept  $\frac{1}{2}$  maß und xxx maß. Dar an ist mir wider worden iiiii maß win, kost j maß x angster und ist also geschetzt.

Item aber han ich uß gen den poten von Lüffenen iiiii maß win, kosten viii ß und ii angster, die man inen geschenckt hett, do sy sind gen Altorf geritten.

Item aber han ich uß gen den poten von Lüffenen ii maß win, kost ein maß xiiii anster, die man in geschenck hat, do sy wider hein sint geritten.

Item aber han ich uß gen von der tallüten wegen, dem Öle Schmit ein bar hosen, dz man im geschenck hat, kost xxxiiii groß.

Item mer hen ich ingenon von Hans Wily xxiiii ß, ein spagürlin minder, von der tallüten wegen und het ims gen Hans Welsch.

Item mer uß gen ein krützer von iiiii meß salcz; hat [einer] von Hans Berschis huß [sie] tragen in mis huß.

Item mer ingenun von Rüdy Benit vi blbhart (!) von einer kü wegen, die hie gesümert ist.

Item aber han ich uß gen vi maß winß, die man geschenckt het denen boten von Ury, so sy yetz sindt gen Lifinen geritten und kost der win xiii ß, ii angster minder.

Item aber ein ß an ein ürty dem schryber, so man yetz ein brief ge Lüffinen hat geschriben.

#### Rechnung vom 13. Mai 1493 bis 12. Mai 1494.

Item ich amann Cristan han mit den tallüten gerechnet von alles dz, daß ich han uß gen und ingenomen und waß sy hinder mir handt geleit in der tallüten laden und ist alles verrechnet und blib inen schuldig nach aller rechnung xxxxiiii guldin in goldt, die sy hinder mir geleit hant in der talluten laden, und ist die rechnung beschechen am mentag vor mitten Meyen im LXXXIII jar, und by der rechnung ist gesin Gerig Rusy, Gerig Jöry, Gerig Benit und ander biderber lüt.

<sup>11</sup> Die Boten von Uri kamen nach Ursern anlässlich der Erneuerungen des Landrechtbriefes von 1410 und bei Aburteilung von Kriminalfällen. Gelegentlich mögen auch andere Verhandlungsgegenstände die Herren von Uri zu einer gemeinsamen Tagung und Beratung nach Ursern geführt haben.

Item ich aman Cristen han uß gen dem Hans Willi von sinß weibel ampt, dz die tallüten im schuldig sindt gsin v groß und iii guldin jm LXXXIII jar, am zinstag vor mittem Mayen.

Item aber han ich uß gen ii maß win, die man Meyer Porter <sup>12</sup> hat geschenckt und kost der win v ß.

Item aber han ich uß gen iiiii maß win, die man dem aman [Andreas] Berelinger hat geschenckt, kosten xii ß. <sup>13</sup>

Item aber han ich uß gen dem Gerig Kathrinen von der tallüten wegen i gl. und xxxv ß.

Item aber han ich uß gen dem Regler ze Altorf iii gl. für dz venster, die im ünser tallüt geschenckt hant.

Item ich han uß gen den murer, dz sy hant uf dem berg gewercket iiiii tag xxxvi groß.

Aber uß gen dem einen murer ze vorteil viiii groß.

Item aber für spis, dz sy hant gehept die iiiii tag, ist zum tag von eim yetlichen iii ß, macht xxxvi ß.

Item aber han ich uß gen den murer, dz si hant gewerckt in Schellenen, ist der lon v gl. und vi groß.

Item aber dem Gerig Russy han ich gen vi gl. minder viii ß und spis, dz er den murer hat zessen gen, do sy in Schellnen hant geweget.

Item aber han ich gen den tallüten ein legelen win, do sy sin in Schellinen gesin by den xv von Altorf, kost ein yetlich maß ii plr.

Item aber han ich uß gen  $\frac{1}{2}$  gl. ze schießen an der kilchwy an der Matt.

Aber ein halben gl. dem Frantzen und sin gesellen an der kilchwy an der Matt.

Item aber han ich uß gen dem Claus Benit ein halben gl. weglon.

Item aber han ich uß gen xxxiii ß an der kilchwy ze Hospental, dz man geschenckt het denen von Wassen und ouch denen von Kürwal oder von Luffinen.

Item mir het gen Heini Wolleben v gl. von Latzarus von Lowis wegen, dz er die roß hie het gesumeret.

<sup>12</sup> Aus dem Wallis.

<sup>13</sup> Berelinger, dialektischer Name für Beroldingen. Dieser Mann wird mitunter der „güldene Ritter“ (Eques auratus) genannt. Unseres Erachtens geschieht dies nur aus Verwechslung mit seinem Sohne Josue, der 1542 von Papst Paul III. eigenhändig zum römischen Ritter (Eques auratus) geschlagen wurde. Siehe Neujaarsbl. von Uri pro 1922 und 1928. Josue wurde 1518 auch Ritter des Heiligen Grabes. Andreas nannte sich nie Ritter.

Item aber han ich uß gen dem Schwan Frut  $\frac{1}{2}$  gl., dz er hat stein gement in Schellinen.<sup>14</sup>

Item aber han ich empfangen  $\frac{1}{2}$  guldin von Thöni Albertin.

Item aber han ich in genomen j guldin von Latzarus püs, dz er mit dem Willi hat kriegt.

Item aber han ich uß gen xxx ß dem Hanß Willi, dü er gen Bummat geschickt wart.

Item ich han empfangen von Caspar Hugly xxi ß von dem fech und rossen, dz hie gesumeret ist uf der alp.

Item aber uß gen vii dem murer, do er zum Dorf het den füß gemuret an der brugg.

Item aber han ich uß gen viiii angster, dz man dem löfer von Lutzeren hat geschenckt inß Williß huß.

Item ich han ingenomen von Hansli Rott xxi $\frac{1}{2}$  plr., dz er het am schaden angefangen.

Item aber uß gen dem Gerig Jörgen x ß, dz er geschickt wart, uf dem Crispaltzen die margen setzen.<sup>15</sup>

Item aber uß gen iiii maß win, kost ein yetlich maß xvii angster, alß man den boten von Walliß hat geschenckt.

Item aber uß gen zerung xxviii ß, alß man dz riß deß Petter der wittwan hat gewaget.

Item aber uß gen j maß win, kost xiiii angster, die man den löfer von Wallis geschenckt hat.

Item aber han ich uß gen v lib. dem Gerig Jörgen, do er ist geschickt sin gen Altorf, alß man dem metzger het berechtet.

Item aber uß gen viiii lib. dem Hanß, do ouch mit dem Gerig Jorgen gen Altorf ist geschickt gesin.

Item aber uß gen dem Hanß Willi x ß, dz er mit Gerig Jörgen uf dem Crispaltzer.

Item ich han ingenomen xviii plr., die het mir Jenni Simon gen von deß Töniliß wegen, dz er hie het ve gesumeret.

Item ich han uß gen xxx ß dem Gerig Jorgen und Hansen Willi ouch xxx ß, dz sy gen Altorf sindt gesin von der fürleitinen wegen.

Item ich han uß gen dem Hanß Müsly vi groß.

Item aber uß gen iiii gl. umb einß kleid dem Clauß Müsly, die im unser tallüt hant geschenckt.

<sup>14</sup> Der Name Schwan (Giovanni) Frut hat gar keine Schwierigkeit; es ist ein einheimischer Geschlechtsname. Vgl. Laur-Belart, Studien S. 159.

<sup>15</sup> Vermarchung. Hiezu gehört etwas weiter unten noch ein zweiter Ausgabeposten.

**Rechnung vom 12. Mai 1494 bis 12. Mai 1495.**

Item ich aman Cristen han mit den talluten gerechnet von alles daß, dz ich uß gen han und in genomen und wz sy hinder mir geleit hant in der tallüten laden und ist alleß verrechnet und blib inen schuldig nach aller rechnung xvi gl. in goldt, die sy hinder mir geleit hant in der talluten laden und ist die rechnung beschechen am nechsten mentag vor mitten Meyen jm xciiii jar und dar by ist gesin Gerig Rusy, Gerig Jörgen, Hanß Willi und ander me.

Item ich han in genomen xxiiii plr., die sindt über bliben, do man gerechnet het.

Item aber han ich uß gen iiiii maß win, kostent viii ß, die man den tagherren von Ury geschenckt hat, do sy sint gen Lüffinen geritten.

Item aber han ich in genomen von Bernardin Anselm xxii plr., alß er het am schaden angefangen.

Item aber uß gen dem Hanß Willi xxx ß, alß er ist ein bot gesin gen Altorf und dem Gerig Jörgen ouch xxx ß, dz er mit im ist gesin.

Item aber uß gen ein guldin dem Clauß Músly am weibel lon.

Item aber uß gen ein Kreyen plr. dem Jenni Simon, dz mit der Walen fee in die alp ist gesin.

Item aber han ich uß gen dem Clauß Músly j gl. weibel lon.

Item aber Hanß Regly iiiii ß und dem Burren iiiii ß, dz sy handt die kû vergrapt in der obren alp.

Item aber uß gen ii maß win, kost ein maß xiiii angster, die man geschenckt het dem Anthelm uff der egg.

Item ich han in genomen von Hanß Regli zû Realp xx plr., alß von dem fech, dz hie gesümeret ist in der alp.

Item aber han ich uß gen iiiii maß win, kostentd viiiii ß, die man dem Regler geschenckt hat, do er von der solneren wegen hie waß.<sup>16</sup>

Item uß gen ii ß um ein mal dem Capler, dz er het den brief gen Altorf geschriben von der solneren wegen.

Item ich ama Cristen han uß gen von den tallüten wegen ein legelen win, het xxxiiii maß, ye ein maß umb x angster, die man denen von Kurwal geschenckt het, do sy mit dem crütz

---

<sup>16</sup> Regler kam offenbar von Altdorf. Er dürfte identisch sein mit dem Regler in der vorausgehenden Rechnung. Das Anwerben von Söldnern war zu dieser Zeit bald stillschweigend gestattet, bald wieder offiziell verboten.

gen sant Gotthart sint gesin und iii quertli deß umb die xiiii angster dem herren in die fleschen und umb v ß keß und brot.

Item aber uß gen vi maß win, die man den boten von eidgnossen geschenckt hat, do sy sint nach den knechten gen Lamperten, iii maß deß umb die xiiii angster und iii maß deß umb die ii ß.

Item aber uß gen ii maß win, kostet xxvi angster, die man hat den boten geschenckt, do sy sint wider umkon von Lamperten.

Item aber uß gen x ß dem Gerig Jörgen, alß er gen Tafetsch ist geschick sin.

Item und dem Hanß Willi ouch x ß, alß er mit dem Gerig ist gesin.

Item aber uß gen von den tallüten wegen ein halben gl. dem Uely Gillien, den er unß gelichen hat, den man den heiden het gen.<sup>17</sup>

Item aber han ich uß gen dem Uely Gilien j gl. und v ß, dz er den tallüten het ein halben söm win het gen, dz man den fremden het geschenckt an der kilchwy zü sant Petter.<sup>18</sup>

Item aber uß gen den tallüten wegen xvii frömte man tag urty von Luffinen oder von Ury, ye ein umb x angster, am nechsten mentag nach der kilchwy an der Matt.

Item aber uß gen von den tallüten wegen iii gl. von deß beren wegen.

Item aber uß gen von den tallüten wegen viii frömpt man von Liffenen, von Kurwal oder von Ury, ein yetlichem umb ii ß tag ürty an der kilwy ze Hospental.

Item aber han ich in genomen ii gl. an müntz vom Kenel von Art von den rossen wegen, die hie gesumeret sint.

Item aber ingenomen ii gl. von minß lenherren wegen ouch von den rossen und rinderen, die hie gesumeret sint.

Item aber in genomen xiiii ß von Peter der witwen wegen von den oxsen, die hie gesumeret sint.

Item aber uß gen iiii maß win, ein yetlich maß um xiiii angster, den man geschenckt het dem aman im Oberdorff von Ury<sup>19</sup> und sinen gesellen, do sy sint gen Liffenen geritten.

Item ich han uß gen ein gl. den tag herren von Ury, do man hie het gericht den armen menschen.

<sup>17</sup> Heiden pflegte man die Zigeuner zu nennen.

<sup>18</sup> Im heutigen Dorf Andermatt gab es damals noch keine Pfarrkirche, wohl aber eine Kapelle St. Peter, die wenigstens später einen eigenen Kaplan hatte.

<sup>19</sup> Jakob im Oberdorf, Landammann 1492 und 1493, 1501 u. 1502.



Item aber daß die tag herren vertzert hant, do sy hie sint gesin, do man gericht hat, xviii ß und ii angster.

Item aber uß gen ein halben gl. tag ürty, dz man den frömden geschenckt hat an sant Moritziß tag ze Hospental.<sup>20</sup>

Item aber in genomen x ß von Toeni Formatinß roebly, dz hie gesumeret ist.

Item aber uß gen ein maß win, kost xiiii angster, do man die leiteren hat her uf tregen von dem galgen.<sup>21</sup>

Item aber uß gen x ß und ii angster, dz man den tag herren von Ury geschenckt hat, do sy sint gen Boleisch<sup>22</sup> geritten nach sant Gallen tag.

Item aber uß gen iiiii maß win, ii deß umb xiiii angster und zwo deß umb ii ß, die man den boten von Liffinen hat geschenckt, do sy sint von Altorf komen.

Item aber uß gen von den tallüten wegen dem Gerig Jörgen ein gl., do man in gen Altorf het geschickt von den furleitten wegen mit denen von Altorf, von Schwitz und von Liffinen.

Item aber im gen uf die selben fart ein halben gulden und v ß, die er het den xv gen zû Altorf von Peter der witwen wegen.

Item aber uß gen dem Hanz Willi xxx ß, do man in gen Altorf geschickt von denen von Liffinen wegen, do man im den alten Russy zû gab.

Item aber han ich ingenomen von Hanz Cristen xiii gl. an müntz und iiiii dick pfennig von den kueyen wegen, die hie gesumret sint und von Thöni Albertinß wegen.

Item aber han ich uß gen ii guldin, minder ein ort, dem Ueli Gilien umb ein legelen win, die man denen von Ury geschenckt hat, do sy sind von Örgelz<sup>23</sup> kon von der ersten meß.

---

<sup>20</sup> Den Kult von St. Moritz brachten wohl die Einwanderer aus dem Wallis mit. Dieser Heilige war so gut wie sicher zweiter Kirchenpatron von Hospental. Auch auf dem jetzigen Hochaltar steht sein holzgeschnitztes Bildnis. Sein Festtag war zugleich ein Lostag oder Termin für die Benützung des Graswuchses. An diesem Tag nahm der Weidgang auf den Eigengütern seinen Anfang.

<sup>21</sup> Die Ueberreste des Galgens stehen noch heute im Wäldchen von St. Anna.

<sup>22</sup> Pollegio in Livinen.

<sup>23</sup> Airolo. Die erste Messe oder Primiz eines einheimischen Priesters war damals eine große Seltenheit und daher ein doppelt freudiges und großes Fest, weshalb wohl auf Einladung hin auch eine größere Vertretung aus Uri erschien. Airolo war den Urnern bis zuletzt stets treu ergeben.

Item aber uß gen dem Willi ii guldin, minder vii angster, dz man hat den frömden geschenckt.

Item aber uß gen iii gl. an müntz dem Gerig Jörgen, do er ist ein bot gesin gen Schwitz von der fürleitinen wegen.

Item aber ii ß dem schriber umb ein nacht mal, do man hat gen Schwitz ein brief geschriben.

Item aber uß gen min bruder Heini i guldin, den man denen Stöpfen hat geschenckt.

Item ein maß win uß gen, kost xiiii angster, dz man denen von Liffinen schanckt.

Item aber uß gen viiii ß, die man vertzert hat, do man dz stürbüch uß rechnet von deß harnasch wegen.

Item aber uß gen viiii ß, do man von Kurwal kam von der fasnacht am feisden donstag.

Item aber uß gen xii ß an der iungen fasnacht, die man noch solt gelten.

Item aber uß gen xi ß umb iiii maß win, die man dem amann Redig und sin mit gesellen geschenckt hat am donstag vor der alten fasnacht.<sup>24</sup>

Item aber uß gen xviii ß zergelt, die man den boten von Örgeltz<sup>25</sup> geschenckt hat, do sy sint hie gesin von der fürleitinen wegen an unser frowen tag im Mertzen.<sup>26</sup>

Item aber uß gen dem Gerig Jorgen und dem Hanß Willi ein guldin, do sy sint ge Liffinen geschickt von der fürleitinen wegen.

Item aber han ich uß gen ii gl. und viiii ß, die man vertzert hat, do die boten von Liffinen hie sint gesin, dz man inen geschenckt hat.

Item aber uß gen iiii plr. umb ii maß win, dz man den boten von Walliz geschenckt hat, do sy sin gen Altorf gangen.

Item aber ii maß win geschenckt, do sy sindt wider ufhy kumen, ye ein maß umb xiiii angster.

---

<sup>24</sup> Die alte Fastnacht fällt auf den Sonntag Invocavit oder auf den ersten Fastensonntag. Diese Bezeichnung rührt also nicht erst aus der Zeit der Kalenderverbesserung von 1582, wie hie und da behauptet wird. Man beachte auch die unmittelbar vorausgehenden Bezeichnungen: Feister Donnerstag und Junge Fastnacht in ihrer chronologischen Reihenfolge.

<sup>25</sup> Airolo.

<sup>26</sup> Mariä Verkündigung, 25. März.

**Rechnung vom 12. Mai 1495 bis 31. Januar 1496.**

Item ich amann Cristen han gerechnet von den talluten wegen mit denen, die darzû geordnet sindt und sind alle ding verrechnet, waß ich uß gen han und ingenomen han und waß sy hinder mier an der tallüten laden geleit hatten und bliben inen schuldig nach aller rechnung vii guldin an müntz, die sy hinder mich legendt in der talluten laden und ist die rechnung beschechen am nechsten zinstag vor mitten Meyen jm 95 und sindt dar by gesin Gerig Jörgen, Gerig Rusy und Hans Willy und vil ander lüt.

Item ich amann Cristan han uß gen xii ß minder ii angster, die man vertzert hat, do man gerechnet hat.

Item aber han ich uß gen viii maß win, iiiii maß deß umb iii ß und iiiii maß deß umb ii plr., macht alz xxii ß, die man hat geschenck, do die von Ury hie warent, do sy woltent gen Pfeid uff die mustri.<sup>27</sup>

Item aber han ich uß gen xiiii angster umb ein mal, dz man ein löfer von Lutzern geschenckt hat.

Item ich han aber uß gen v ß umb ii maß win, die man het geschenckt den boten von Liffinen, do sy sint gen Altorf gangen.

Item aber han ich uß gen xxx ß dem Gerig Jorgen, dz er ist ein bot gesin gen Altorf.

Item aber uß gen xv ß und ii angster, dz man het den boten von Walliz geschenckt.

Item aber uß gen x ß umb iiiii maß win, die man geschenckt het dem vogt von Liffinen und amann Berelinger und ander mit inen, do sy sindt von der mustri komen von Liffinen.<sup>28</sup>

Item ich han in genomen xx ß büß vom deß Wendeliß knecht Cûnrat Schnider, dz er den Wendeli geschlagen hat.

Item ich han ingenomen ein halben gl. vom Hansen Bertschi von sim roß, dz er kouft hat.

---

<sup>27</sup> Faido war der Hauptort des Tales Livinen und Sitz des Urner Landvogtes. Diese Stelle bietet einen ganz seltenen wertvollen Beleg für die Tatsache der militärischen Ausbildung ihrer Untertanen durch die Herren von Uri. Kaum zwei Monate später unternahmen die Urner einen Einfall ins mailändische Nachbargebiet und mahnten auch Luzern zur Hilfe, die zuerst zugesagt, dann aber wieder abgelehnt wurde. Siehe Beilage 2.

<sup>28</sup> Landammann Andreas von Beroldingen († 1510) war schon Hauptmann der eidgenössischen Truppen im Bellenzerkrieg von 1478. Siehe Histor. Nbl. von Uri, 1927, S. 93.

Item aber uß gen x ß dem Gerig Jörgen, dz er ist in die obren alp ist gesin von deß Ueli Gillien wegen.

Item aber ingenommen v ß vom Hugon büß von den schwinen.

Item ich han ingenomen von Jacki Regli xxii plr., dz er het am schaden angefangen.

Item aber han ich ingenomen vom dem Clausli zum Steg xxii plr., daß er het am schaden an gefangen.

Item ich han ingenomen von Hansen Regliß knecht an der Matt iiii plr. büß, dar von han ich ii plr. wider uß gen, die vertzert wurdent.

Item aber han ich uß gen x ß umb iiii maß win, die man den boten von Walliß schenckt, do sy sint von Altorf kon.

Item aber uß gen x ß umb iiii maß win, het man den boten von Liffinen geschenckt, do sy sint gen Altorf gangen und mit ünß gerechtet handt.

Item aber uß gen xx pfundt unseren tag herren, do sy sint gen Altorf geritten, dz sy hant gerechtet mit denen von Liffinen, Gerig Jorgen, Hanß Willi, Ueli Gillien, amann Cristen.

Item aber uß gen dem Hensli Benit iiii ellen tûch, kostent iiii guldin in golt.

Item aber uß gen den mureren, die in Schelinen hant den weg gemacht und den stein brochen, vi guldin und v ß.

Item aber uß gen dem Cristeli xv ß von einß beren wegen.

Item aber uß gen ii maß win, kostent v ß, dz man Töni Bischen von Liffinen geschenckt.

Item aber ist man mir schuldig xx ß, do ich bin gen Altorf geschickt worden von deß Peter der witwen wegen.

Item aber han ich in genomen i guldin, han ich in genomen von Marti Bertschi (het in gen) von Jöriß sunß wegen von Bellitz.

Item aber han ich uß gen xii maß win, kosten xxviii ß, die man denen von Kurwal geschenckt hat, do sy mit dem crütz sint zû sant Gothart gesin.

Item ich han uß gen ein som win, dz man hat geschenckz denen von Ury in zwey malen, ye ein yetlich maß umb ii ß.

Item aber uß gen ein halben som win, dz man het denen von Schwitz geschenck ein yetlich maß ii ß.

Item aber uß gen ein halben som win, dz man denen von Underwalden geschenckt hat, ein yetlich maß um ii ß.

Item aber uß gen x angster, dz man dem amann Arnolt<sup>29</sup> geschenckt hat, do er mit den gefangnen von Örgelz kam.

<sup>29</sup> Jakob Arnold, Landammann 1474, 1475, 1490, 1491.

Item aber uß gen viii maß win, die man den boten von Schwitz geschenckt hat, do sy sint zû den knechten ge Belitz geritten, ye ein yetlich maß umb ii plr.

Item aber uß gen vi maß win ein yetlich maß umb ii plr., die man dem amann in der Gassen<sup>30</sup> mit sinen gesellen geschenckt hat, do sy woltint zum küng ritten.

Item aber uß gen ii maß win, kostent vii ß, minder ii angster, dz man deß bischofs frowen von Sitten geschenckt hat mit yer gesellschaft.<sup>31</sup>

Item aber uß gen viii ß, dz man den frömden geschenckt hat an Ospentaler kilwy tag ürty.

Item ich bin den tallüten schuldig viiii pfundt und v ß von der kü wegen, die der Ruedy zum Dorf den tallüten hat lassen schetzen.

Item aber uß gen iii ß, dz man geschenckt hat dem aman Zelger<sup>32</sup> und vogt Branberg von Lutzeren.<sup>33</sup>

Item aber uß gen iiiii maß win, das man dem aman vom Rin und dem junker Rüttdolf [Haas?] geschenck hat und kost der win x ß.<sup>34</sup>

Item aber in gnon von den roßen, die hie gesüمرت sint, ein ort miner den v gl. an müntz und het myrs gen Gerung Jörgen von denen von Zugt.

Item aber uß gen x maß win, kostent xx plr., dz man denen von Ury geschenckt hat, do úrich Pfister fenrich waz.

---

<sup>30</sup> Walter in der Gaß, Landammann von Uri 1472 und 1473, 1479 und 1480, 1484 und 1485, 1494 und 1495.

<sup>31</sup> Hier machte zweihundert Jahre später ein Schreiber, höchst wahrscheinlich Talschreiber Christoph Christen, ein Kreuz und schrieb dazu im Zwischenraum darunter: das Gott erbarem — du alte glaube. — Das Füllzeichen nach: erbarem könnte möglicherweise als „und“ gedeutet werden. — Katharina, die Frau des Werner Roch, trug durch ihre Stellung im fürstbischöflichen Palaste viel zum Sturze des Jost von Silenen bei, der seinen Haushalt nach dem bedenklichen Beispiele der italienischen Renaissancefürsten führte.

<sup>32</sup> Markward Zelger, Landammann von Nidwalden 1492, 1495, 1501, 1506, 1508, wurde 1474 Bürger von Luzern und verzichtete 1510 wiederum auf dieses Bürgerrecht. Siehe Dr. F. Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger, 1933, S. 39—41.

<sup>33</sup> Jakob von Bramberg, 1493 Vogt zu Baden, 1498 und 1499 Vogt zu Rothenburg, 1501 ff. Schultheiß, † 4. Mai 1511.

<sup>34</sup> Rudolf Haas, der Held vom Schwaderloch, Großrat 1464, Vogt im Entlebuch 1493 und 1497, Kleinrat und seit 1493 öfters Tagsetzungsgesandter, † ca. 1501.



Item aber uß gen iiii maß win, kost viii plr., die man dem vogt Büntiner geschenckt hat.

Item aber uß gen iiii maß win, kost viii plr., dz man dem juncker Rüdolf [Haas?] und sinen lantzluten geschenckt hat.

Item aber uß gen x maß win, kost xx plr., die man dem hoptman von Zug mit sinen gesellen geschenckt hat.

Item aber uß gen x maß win, kost xx plr., die man dem amann [Andreas] Berenlinger und dem fenrich mit yeren mit gesellen geschenckt hat.

Item aber han ich uß gen xxxvii ß der Elsi Rot von der tallüten wegen, die der weibel mit yer het verrechnet.

Item aber uß gen xxiiii ß, dz man uß het gen umb win, dz man dem hoptman uß dem Oberlandt und dem hoptman von Glariz mit yeren gesellen geschenckt hat.

Item aber han ich ingenomen xxv ß vom Hanß Cristen, dz von dem Zer Kilchen von eim roß und von eim rindt, dz hie gesumeret ist.

Item aber ingenomen xx ß von dem altan Schürman von Horw von eim roß, dz hie gesumeret ist.

Item aber uß gen ii maß win, kost vi ß, minder i angster, dz man dem amann in der Gassen geschenckt hat, do er ist zü dem küng geritten.

Item aber uß gen iii maß win, kost viii plr., daß man den boten von Glariz geschenckt hat, do sy sint zü dem küng geritten.

Item ich han in genomen vom Heini Wolleben, het mir der weibel bracht iii guldin büß.

Item ich han in genomen iiii guldin, ye xxxiii groß für ein yetlichen guldin, vom Lazarus von denen rossen wegen, die hie gesumeret sint.

Item ich han ingenomen von Hanz Wolleben xxx plr. von sinß leen herren wegen.

Item aber ingenomen x ß von minß sennen wegen büß.

Item aber han ich uß gen vi guldin und v ß dem murer, der in Schellinen den stein hat abgebrochen und den weg gemacht.

Item ich han ingenomen von min etter Hanß Cristen xii groß von deß Peterß wegen, der ein roß hie gesumeret hat.

Item aber ingenomen v gl., minder j ort, het mir min etter Hanz Cristen gen von dem uf der Mur wegen von Greppen.

Item ich han in genomen vi ß vom Hanß Cristen von den kremeren wegen.

Item ich han ingenomen vom vogt Puntinerß wegen x ß von eim roß, dz hie ein zit wz gesin.

Item ich han uß gen der Yti Jur xiiii groß und j angster von der tallüten wegen.

Item ich han uß gen ii maß win, kostent v ß, minder ii angster, die man dem vogt Zebnet hat geschenckt, do sy handt die Zillien Tantzenbeini gereicht.<sup>35</sup>

Wier amann Russy, Gerig Jorgen, Gerig Russy, Hanz Willi handt gerechnet mit amanß Cristeß säligen erben von der tallüten wegen, waß er hat ingenomen und uß gen von der tallüten wegen und die tallüt belibent denen erben schuldig nach aller rechneten vi gl. und viii ß und ist die rechnung beschechen am nechsten suntag vor unser frowentag zü der liechtmeß jm 1496 jar.<sup>36</sup>

Aber inen beliben schuldig viii ß die urty, die by der rechneten sindt gesin.

#### Rechnung vom 9. Mai 1496 bis 15. Mai 1497.

Item ich amann Russy han gerechnet von der talluten wegen mit denen, die dar zü geordnet sindt und die tallüt handt hinder mir geleit nach aller rechneten xiii gl., ye xl ß für ein yetlichen guldin und ist die rechnung beschechen viii tag im Meyen im 96 jar. Dar by sindt gesin Gerig Jorgen, Gerig Russy, Hanz Cristen und ander me.

Item ich amann Russy han uß gen vi groß, do man gerechnet hat, wie ob geschriben stat.

Item ich han in genomen xxiiii dugaten in golt, hent uß die von Ury gen.

Item ich han uß gen Gerig Russy ein halben guldin, dz er dz selb gelt gereicht hat.

Item aber han ich uß gen dem Töni Buman ii guldin umb einß glaß pfenster.

Item aber han ich uß gen ii guldin Gerig Kathrinen und Hanß Willi, dz sy sint boten gesin gen Altorf.

Item aber han ich uß gein ein guldin dem Hanß Bock umb ein lagel win.

Item aber han ich gen dem Hanß Muller ein halben guldin.

Item aber uß gen dem Hanß Wolleb vi ß von ein roß ze vergraben.

Item aber uß gen vi ß dem Hans Willi, dz er den boten von Kurwal schanckt.

<sup>35</sup> Dialektisch könnte „gereicht“ wohl den Sinn haben „geholt“, aber hier ist offenbar das Wort im Sinne von „gerichtet“ zu verstehen.

<sup>36</sup> 31. Januar 1496.

Item aber uß gen iiii ß dem Clauß zum Steg, dz man verzert hat, do man in Schelinen gewegt.

Item ich han ingenomen xxxxx groß vom Hanß Cristen, het Thöni Schmidt gen von den rossen.

Item ich han in genomen vom fenrich xx ß büß.

Item ich han in genomen vom Jagli Wolleb xxii plr., dz er hat am schaden angefangen.

Item Jackli Regli hat mir gen x ß büß.

Item aber han ich ingenomen ein dicken pfennig vom Hanß Cristen von rossen wegen.

Item ich han in genomen iiii dick pfennig von Hansen Wolleb wegen von rossen.

Item ich han uß gen xv ß den heiden.

Item aber uß gen x ß den spilluten von Kurwal.

Item aber uß gen v ß deß Töni Schmidtz roß ze begraben.

Item aber uß gen dem Ueli Gillien iii gl. an müntz.

Item aber uß gen iii dick pfennig ze der faß nacht ze springen und ze loufen.

Item aber uß gen xi dick pfennig den spillüten.

Item aber uß gen den jegeren vi dick pfennig.

Item aber uß gen ein karlin, hendt die jeger verzert ze Kurwal.

Item aber uß gen iiii krutzer ein tier uber hie har ze tragen.

Item ich han in genomen xxv gl. in golt von denen von Ury.

Item heint sy gelan xxi dick pfennig.

Item die von Kurwal heindt gelan viiii gl. in golt und ix ß.

Item die von Liffinen heint gelan xxi dick pfennig.

Item aber han ich in genomen vii dick pfennig von denen von Wallis.

Item Hansli Cristen von Realp hat mir gen j gl. von rossen.

Item Hanß Cristen von Ospental hat mir gen iii gl. und x ß.

Item ich han gen dem Hanß Cristen vi dugaten in golt, dz er het den talluten win kouft.

Item ich han uß gen dem Hanß Wolleb xv gl. und xxv ß.

Item dem Gerig Kathrina xv gl. und xii ß.

Item dem Willi xii guldin.

Item dem Ueli xxiii gl. und viiii ß.

Item dem brüder zû sant Gothart ii gl., ii groß minder.

Item aber uß gen dem Gerig Jörgen und Hanß Willi ein gl., dz sy sint gen Altorf gesin gen laden.

Item die tallüt sind mir ouch ein halben gl., gen Kurwal bin ich gesin.

Item aber han ich uß gen iii gl. den frowen letzgelt.

Geschichtsfreund, Bd. LXXXIX.

Item aber han ich uß gen x pfund umb ein zenter keß, ein halben zentner dem amann im Oberdorf und den ander halben ze schießen.

Item aber uß gen dem Gerig Jörgen ein halben guldin umb zwen keß dem Ueli Schmidt.

Item ich han in genomen von Hanß Wolleben ii gl. und v ß von rossen wegen.

Item aber in genomen vom Menig xxvii ß von eim roß.

Item aber in genomen v lib. buß vom schatz.

Item uß gen dem Ueli Gillien v guldin an müntz.

### Rechnung vom 15. Mai 1497 bis 15. Mai 1498.

Item ich amman Rusy han gerechnet von der talluten wegen mit denen, die dar zû geornet sint; hant die tallut hinder mich geleyt xv guldin, xl ß um eynen guldin gerechnet, uf xv tag Meyen im 97 jar. Dar by ist gesin Gering Rusy, Gering Jörgen, Hans Willy.

Item ich hab ingenomen von dem jungen Hans Müller xxii plt., dz er an dem schaden het angefangen.

Item aber ingenomen von dem schnider Symon, dz er am schaden het angefangen xxii plt.

Item aber hab ich ingenomen von Marti Woleb, dz er an dem schaden het angefangen xxii plt.

Item aber han ich ingenomen von Andris Jurs seligen kinder ze kilchen, dz sy an dem schaden haben angefangen xxii plt.

Item aber ingenomen von Jenne Symons kinder, dz sy am schaden hand an gefangen xviii plt. und ein krutzer.

Item aber ingenomen von Hans Cristen von Ospital ii guldin von Antonis Albertins rossen somerig.

Item aber ingenomen von den Ziperanigen, dz man sy gebuesset hat iii dick plt.

Ytem ich hon aber ingenomen von Gerung Russy iii guldy an gold von rossen wegen und x ß hat der aman von Rott geben.

Hier wurde die Seite nicht voll geschrieben und die nächste Seite erst in der Mitte begonnen. Man beachte auch die erstmalige Ausscheidung der Einnahmen und Ausgaben.

Item ich amann Rusy hab uß geben viii groß, dz sy hant verzert, do sy haben die bruck ze steinbergen gemacht.

Item aber han ich uß geben mins brüder seligen kinder amman Cristens und alle ding abgerechnet geben v ß minder den xv guldin an müntz, geben uf Peter et Paulis abent 1497.

Item aber hab ich uß geben, dz man dien von Ure geschenck hat den boten viii ß.

Item ich hab aber uß geben i guldin und vi ß, dz man denen von Kurwal geschenckt hat, do sy mit dem krutz zû sant Gotard gangen sint.

Item aber hab ich uß geben v ß, dz man den boten von Ure hat geschenckt.

Item aber uß geben Hans Bertschi xxv ß, ii angster, dz man hat in der fasnacht verzert im 97 jar und ouch dem boten geschenckt.

Ytem ich han aber uß geben xi dicker pla. dien spillüten als uf die fasnach zum alt dorf.<sup>37</sup>

Ytem ich han aber uß geben dien Stephen xxx ß.

### Rechnung vom 15. Mai 1498 bis 20. Mai 1499.

Item ich amann Russy han gerechnet mit denen, die dor zû geordnet sindt von der tallüten wegen jm mitten Meyen im 98 jar und sindt alle ding verechnet, waß ich han ingenomen und uß gen vom der tallüten wegen und sindt da vor stend gesin xviii guldin an müntz, die sind geleit hinder amann Willi.

Item ich han ingenomen von Anni Gilgen xxii plr., dz sy het am schaden an gefangen.

Item ich han ingenomen v guldin an müntz von dez Menigs seligen büß wegen.

Item ich han ingenomen ein guldin bûs von des Roedy Bennit knech.

Hier sind im Original vier Eintragungen von 1541 und 1549 gemacht. Auf der nächsten Seite geht die Rechnung unter dem neuen Rechnungssteller wieder weiter.

Item ich amann Willi han uß gen von den tallüt wegen denen boten von Melcher Russen wegen zû Lutzeren vi pfundt.

Item ich han uß gen mir selbz und dem Gerig Jörgen ye wederem x ß, dz wir sindt gen Altorf gsin von der fürleitinen wegen am fritag vor pfingsten.

Item ich han uß gen v ß den heiden.

Item ich han uß gen ein legelen, ein yetlich maß umb ix angster, dz man denen von Tafetsch geschenckt hat.<sup>38</sup>

<sup>37</sup> Das Vorwort „zum“ ist gar nicht deutlich, aber der Sinn wird doch sein zu (beim) alten Dorf oder zu Altkilchen, d. h. bei St. Kolumban, nicht in Zumdorf bei Hospental und nicht in Altdorf.

<sup>38</sup> Bei Anlaß ihrer jährlichen Wallfahrt auf den St. Gotthard.



Item aber hent mich die tallüt geschickt gen Altorf von vogt Bintinerß wegen; bin ich dry tag gesin.

Item aber uß gen v lib. den nünen,<sup>39</sup> dz man mit dem amann Russy gerechtet hat.

Item aber uß gen ein ort und iiii gulden dem kilchmeier um iiii ellen douch dem weibel zum kleit.

Item aber uß gen dem Sünly iii ellen schürlyz, um ein ellen viii ß.<sup>40</sup>

Item aber uß gen dem Beter a manbeter x ß, das er gan Wallis gangen ist.

Item aber uß gen ein legel win, het xxxii mas, kost ein mas xiii angster.

### Rechnung vom 20. Mai 1499 bis 11. Mai 1500.

Item ich amann Willi han gerechnet mit den tallüten von yer wegen am nechsten mentag nach mitten Meyen im 99 jar<sup>41</sup> und sindt alle ding verrechnet, wz ich uß gen und ingenomen han und die tallüt hant hinder mich xv gulden an müntz geleit.

Item Anne Margstein het am schaden angefangen [und] xxii pla. gen.

Item Hans Rott het am schaden angefangen und het gen xxii pla.

Item Glaus Rener het am schaden angefangen und het gen xxii pla.

Item Rüdy Bennit cint (!) heint am schaden angefangen [und] xxii pla. gen.

Item ingenun xv ß von Marty fon Feresis ros.<sup>42</sup>

Item ingenun xvii gulden an müns, dye het mier gen Casper Zefürt, gen von dyen rossen sumerlon.

<sup>39</sup> Neunergericht.

<sup>40</sup> Sünly scheint ein Tuchhändler gewesen zu sein. Anno 1500 wurde Jost Sunlj in das Landrecht von Uri aufgenommen, „gab die schwartze syden zuo einer paner“.

<sup>41</sup> Der 20. Mai 1499 fiel auf den Pfingstmontag. Vielleicht bewirkte der Schwabenkrieg eine Verschiebung der Rechnungsprüfung auf diesen verhältnismäßig späten Termin. Die Talgemeinde versammelte sich vermutlich noch später.

<sup>42</sup> Martin von Varese wurde verdeutscht auch Martin von Färis genannt. Dieses Geschlecht ist im 16. Jahrhundert in Faido nachweisbar. — „ii cronen und“ scheinen hier schon vom Rechnungssteller wieder gestrichen worden zu sein.

Item ingenun xxx β, het mier gen Hans Cristen von Willis von Wasen wegen.

Item ingenun j gulden an golt und xx β, het mier gen aman Russy von rossen lon.

Item aber ingenun viii gulden an golt von Meczyer wegen, het mier Gereng Cattrynen gen.

Item aber het mier gen Hans Martein vii dychen pfenig.

Item aber het mier gen Casper Zefürt i gulden und x β.

Item aber ingenun xx β buos vom Doensch Schnider.

Item ich han us gen dem amman Russy und mier selber j gulden, do man uns gen Kurwl (!) geschich het.

Item ich han us gen ii gulden von der baner machlon olden (!) stangen.

Item aber han ich us gen ein lagel win, so man denen von Ure geschench hat, ein mas um x angster, do sy gan Kurwalen zugen.

Item aber us gen dem Gereng Russy v β, das er die ros z'alb schych, das er dien knechen lonety.

Item aber us gen von Heini Wolleb selyg wegen dem kilchheren xxxviii β und ii angsten oper und selgret.

Item aber heint ma mich gen Alttorf geschich und bin ii dag us gesy.

Item aber han ich gen dem Hans Russy i gulden an gollt solt.

Item aber us gen dem Henly (!) Benit ii gulden an gold uf den solt der dallüten gelt.

Item aber us gen iii gulden und xxi β, heint wier und dye von Lifinen fertzert, do wier z'reys wolt zû leten.

Item aber us gen kilchheren viiii β, ii angster oper, do man jarzit gegien (!) nach der cilwy.

Item aber uß [gen] Jagly Russy ii gulden löüfer lon.

Item aber us gen vi β dem Hans Cregly lon, ces uf Garschan fueren.

Item aber us gen x β dem Hans Rot, do man in gen Alttorf geschich.

Item aber us gen dem Jagly Regly iii β.

Item aber us gen dem Hans Bersch viii β.

Item aber us gen dem Willy ii gulden und vii β.

Item aber us gen dem Gereng Catrien xxviii β.

Item aber us gen dem Hans Wechen ii gulden um win l um ein lagel.

Item aber us gen dem Beter Bennit x β, dz er gen Oerjelcz ganen ist.

Item aber us gen den Stoefpen i gulden an gold und x β.

Item aber us gen Uelly Gylgen v gulden und ein ort zergelt.<sup>43</sup>  
 Item aber us gen v ß um win, so [man] denen von Underwalden geschech het.

### Rechnung vom 11. Mai 1500 bis 10. Mai 1501.

Item ich amann Willi han gerechnet mit den talluten von yer wegen am nechsten mentag vor mittem Meyen im ccccc<sup>0</sup> jar und sin alle ding verrechnet, wz vergangen ist und wz ich uß gen han und in genomen han und handt die tallüt hinder mir geleit xx guldin an müntz.

Item aber han ich ingenun viiii $\frac{1}{2}$  guldin, het mier gen Hans Crysten von Reialb von den rossen lon.

Item aber het mier Henni Wollen gen von der dallüten wegen x $\frac{1}{2}$  guldin.

Item aber het mier gen Casper Zefuert fon der dallütten wegen vi guldin, miner v ß.

Item aber ingenun vom Belleß (?) vom eim roß j dichen blathart (!).

Item aber ingenun vom Heini Jur, dz er am schaden angefangen het, xxi $\frac{1}{2}$  pla.

Item ich han us gen von der dallüten wegen dem fenrich xxx ß.

Item aber han ich us gen dem Glaus Benit x ß lon, den berg ze brechen.

Item aber han ich uß gen xv ß dem Hans und Casper Simen lon, den berg ze brechen.

Item aber us gen von der dallüten wegen dem Heinin Jörgen 1 $\frac{1}{2}$  guldin solt.

Item aber uß gen dem Claus Mattys 1 $\frac{1}{2}$  guldin und x ß solt.

Item aber us gen dem Stofel Rußy 1 $\frac{1}{2}$  guldin und x ß solt.

Item aber us gen dem Better Bennit 1 $\frac{1}{2}$  guldin und x ß solt.

Item aber us gen vi ß um win, schang im (!) dem amen im Oberdorf und fogt Muchheim.

Item aber us gen dem Claus Bennit x ß lon, den berg ze brechen.

Item aber us gen mier selber xx lon, den berg ze brechen.

Item aber us gen an der cilwy ze Ospendal xvi ß und x ß den spyllüten.

Item aber us gen an der cylwy an der Mat xxii ß, die froemden ferzert hent.

---

<sup>43</sup> Anno 1500 wurde ein „Uoli Gilien und sine khindt“ in das Landrecht von Uri aufgenommen.

Item aber us gen  $iiii\frac{1}{2}$  guldin dem weibell zum cleyt.

Item aber us gen dem Marty Wolleben xii ß von der dallüten wegen.

Item aber us gen dem Glaus Renner ii guldin.

Item aber us gen von der dallüten wegen x guldin an gold dem amen Rusy.

Item aber us gen von der dallüten wegen xv ß dem Glaus Renner.

Item aber us gen von der dallüten wegen xviii gros und x ß dem Hans Welch, dz er iii seim win dem Buren gen Altdorf furt und den berg ze brechen.

Item aber us gen sant Gothart xxv gros und iii ß, do man ueber den g. berg was gan schuhan in der louwy.

Item aber us gen x ß, das man dye doten reyt am berg.

Item aber us gen dem Glaus Musly von üllys Gylgen wegen ii guldin und viii ß.

#### Rechnungsabschluß vom 10. Mai 1501.

Item amann Wyllyn hat rechnung geben amann Cristen von Realp und hat hinder amann Cristen gelegt xvi guldin an münz bars geltz. Das ist geschehen, do man zalt von der geburt xpi. MCCCC und ein iar am mentag nach deß heiligen Krüczfindung etc.

Item me hat man hinder den amann gelegt v lib. am Hanß Cristan zü Ospental.

Item me am Gerig Jörgen vi lib. von Hanß Wolleben wegen.

Item me vii lib. am Claus Renner.

Item am Heini Wolleben ii ß minder den ix guldin an muncz von Mecziners wegen. Die schuld hat man hinder ein amann gelegt. Datum ut supra etc.

Der amann hat uß geben [im Jahre 1501]:

Item aber us gen dem amann Yndergaß und dem amann Troger und yra gscheltschaft (!), do sy gan Walliß yn dz bat rittent, viii ß gschenckt. <sup>44</sup>

Item aber han ich us gen denen gsellen, da die kilwy an der Mat wz, ein halben gl. an die spillut.

Item aber han ich us gen xviii $\frac{1}{2}$  gl. an die kannen.

Item aber han ich uß geben xi guldin, do wir mit der panner gan Orieltz waren zogen.

<sup>44</sup> Heinrich Troger, Landammann 1499—1501, 1507—1509 (1511 bis 1513?). Walter in der Gaß lebte also zu dieser Zeit auch noch.

Item aber han ich uß geben dem Toenne Symon 2½ gul-  
din an den beren, den er geschossen het.

Item aber han ich us geben dem pfaffen xxi ß als man der  
talluten jarzit hat.

Item aber han ich uß geben den münchen von Beletz ein  
keß, cost ½ gl.<sup>45</sup>

\* \* \*

1503: Item mer han ich us gen dem fenrich Cristan, daz  
man geschenk hat den panern, do man gan Lugaris zoch,  
iiii½ gl. und ii ß.

1504: Item ich han us gen iii guldin, die wier ferzert hein,  
do wier die brug gemachet heint zû sammi Glaus.

1511: Aber us gen j laegel win der baner von Ury, as kost  
anderhalben gl. an müntz.

Aber geschenckt xvi mas, kost mas ein tik blapart, der  
fentlinen.

Aber vi batzen geschenckt dem fendli von Underwalden.

1512: Me ingenomen xv kronen jargelt vom bapst.<sup>46</sup>

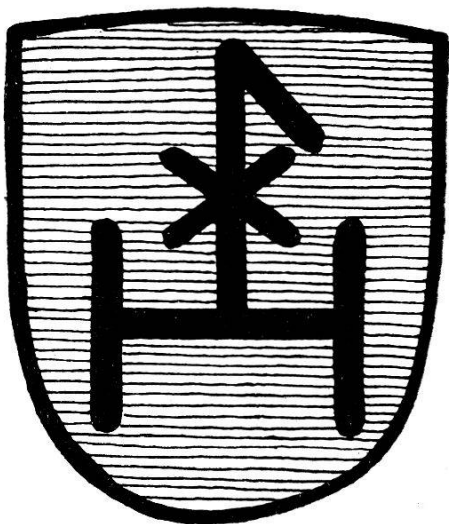
1512: Item us gen ii gl. ii ß, do die von Wallis sint hie  
fürzogen und sunst dz ich han usgen, han ich zûsamen ge-  
schlagen.

Me [us gen] viii gl. an golt von der büxen wegen.

---

<sup>45</sup> Auch das Land Uri schenkte bis zur französischen Revolution  
den Zoccolanten in Bellenz jährlich eine Spale Käs.

<sup>46</sup> Gestützt auf das Bündnis von 1510.



**Alte Hausmarke des Geschlechtes Meyer.**

(1685.)



### III. Beilagen.

#### 1. Eine Gerichtsurkunde von 1491.

Es yst zu wissen, das in recht yst kan am ersten Hans Gut mit siner elichen husfröwn Elsen Renner uf einem tail und aman Cristan an syns vogt kinds statt Hans Renner, Clous Renner und och personlich Gerung Renner und yst och da gesin Gerung Benit an syns vogt kinttz statt Clous Mathis und hand ir payder tail ursach fürgepracht mit iren vorsprechen vor dem richter und für die newn gesworn des ratz und ist ein urtail geschechen und ergangen czwischen den parteyen und sich des erkennt uf iren ayd und yst die merrer urtail gesin, was der obgenant Hans Gut syner hüsfröwn Elsen Renner irs gutes vorkoft het oder noch vorkofen wolt oder des gutes weg züg von dem tal, das er dorumb, Hans Gut, siner husfröwen Elsen Renner sol tün ein saczung und vorsichern, also was dye fürsichtigen und ersamen aman und ein rät zu Schwicz erkennt und sy dünkt, das die fröw Else umb das ire wol vorsichert und vorsarget (!) sy umb drytail und umb houptgut und och sol Hans Gut hiehar pringen prief und sigl oder hie yn dem tal tröstung gen, dorumb frow Else und die vogt kinder vorsarget sind.

Und das ist geschechen am mantag vor unsers Hergotz tag, do man zalt noch unsers Herren gepurt tüsent vierhundert und in dem lxxxxi. jar.

Gleichzeitiger Eintrag von der ersten Hand im alten Talbuch von Ursern S. 7.

#### 2. Aus dem Luzerner Ratsprotokoll von 1495.

Mentag nach Margrete [20. Juli] anno etc. LXXXXV.

Uf obgemelten tag hand min herren rät und hundert ein houpman mit namen Ludwig Küng und ein vennrich mit dem fenlin mit namen ulrich Ferren gesetz und geordnet, unsern lieben eidgnossen von Ury, als sy wider den hertzogen von Meiland zogen sind, nach ze züchen.

Mitwuchen nach Otmar [18. Nov. 1495].

Zwüschen minen herren schultheiß von Meggen, Seiler und Ludwig Kung eins und Schürman.

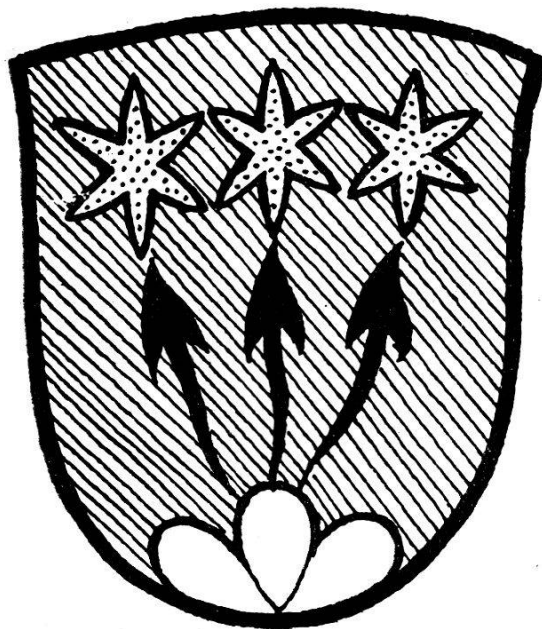
Als dann Schurman uf der metzger stuben gerett, er wisse dry, die den esel entladen und jedem cccccc gulden worden sie,

und aber nieman genempt und sich aber herr schultheiß und Künig sich des erclagt, ist nach clag und antwort, red und widerred erkant, das Schurman an helgen sweren sol, ob er da jeman gemeint, dz er den selbigen unrecht getan und nutzit von jnen wisse dan eren und gütz als von fromen biderben lüten und dz er minen herren 1 lib. zü büß geben sol.

Ratsprotokoll von Luzern, Bd. VII, 456 und 463.

Diese zwei Beschlüsse zeigen deutlich, wie schwankend die Politik jener Tage in Luzern war. Am 20. Juli 1495 beschlossen die Räte und Hundert, den Urnern gegen Mailand Hilfe zu senden, aber wenige Tage nachher wurde diese Zusage wieder zurückgenommen, so daß man mit einigem Grund an eine Bestechung der führenden Männer denken konnte und ein Bürger Schürmann auf der Metzgerstube den Anspruch tat, ein mit Geld beladener Esel sei aus Mailand eingetroffen und drei Luzerner Herren hätten ihn entladen und je 600 Gulden zu sich gesteckt.

Vgl. Th. von Liebenau, Herzog Ludwig von Orléans und die Schweizer im Jahre 1495. Kathol. Schweizerblätter, 1891, S. 303.



Wappen des Geschlechtes Nager.